



David's Ergebung seiner Seelen
in die Hand Gottes /

Als
Die Meyland Hoch-Mohlgebohrne
Frau Dechantinn /

Frau

Eva Catharina

von Hörne /

gebohrne von

Münichen /

Den 30. Augusti 1710. zu Goltwiz in dem Herrn
sanfft entschlaffen / und dero entseltes Körper

Am 1. Septembr. in seiner Ruhe-Stätte beygesetzt worden /

Den 26. Septembr. allhier in Goltwiz aus den Worten

David's Psalm. 31. v. 6.

In einer

Zeichen = Predigt

vorgestellet

von

Elias Friderich Brünigen /

Prediger in Schmerscke / Goltwiz u. a. m.

Cölln an der Spree / druckt's Ulrich Viebper / Königl. Preuss. Hof-Buchdr.

Denen/

Durch diesen Todes = Fall/

Allerseits schmerzlich betrübtten

Hohen Leydtragenden

Kindern/

Kindes = Kindern/

Bluts = und andern hohen Verwandten/

übergiebet

Diese gehaltene

Bedächtniß = Predigt/

Und wünschet von dem Vater der Gnaden und Barmherzigkeit
reichen Trost / Fristung des Lebens nach dessen heiligem
Willen/ samit allen übrigen Stücken alles hohen Wohl-
wesens/ mit Versicherung seiner herzlichlichen Vorbitte!

Elias Freiderich Brünig.

17WB 84





Der ewige allmächtige **GOTT** / aus
 dessen Befehl wir in die Welt kommen und ge-
 bohren werden / auch hinvieder abscheiden und
 in die Ewigkeit übergehen ; Der alles in seinen
 Händen hat / sonderlich seine Gläubige darin-
 nen bewahret : **Jesus Christus** / der Fürst des
 Lebens und Überwinder des Todes / der darum
 gestorben und auferstanden ist / daß Er über
 uns / wir seyn todt oder lebendig / ein **HERR** sey ;
 Der heilige Geist / dessen Trost und Krafft uns
 im Leben und Tod erhalten muß : Dieser Drey-
 einige **GOTT** stehe uns jeko bey / mit Licht /
 Krafft und Trost / und gebe / daß wir im Leben
 und Sterben unsere Seelen ihm befehlen mö-
 gen / als dem treuen Schöpffer in guten Wer-
 cken / um seines grossen Rahmens willen ! Amen.

Singang.



Uolt fahren zu deinen Vätern mit
 Frieden / und in gutem Alter bez-
 graben werden. Dieses / werthe
 Freunde in dem **HERRN** / ist die herrli-
 che Verheissung / welche der **HEHN**
 unser **GOTT** seinem Knecht dem Abra-
 ham thut / und ihm damit über denen im Leben vielfältig
 erzeige.

erzeigten Wohlthaten / noch eine dreyfache Seegens-Crone im Leiblichen / aufsetzet. Er verheißet dem Abraham in diesen Worten / theils / ein gutes Alter; theils / sanffte und friedliche Hinsahrt; und endlich / ein ehrliches Begräbniß. Das erste ist ein gutes Alter / oder ein Alter da man viel Jahre erreicht / und nicht frühzeitig von dem Tode hinweggenommen wird / wie Haran Abrahams Bruder / welchen die Schrift als den ersten anführet / daß er eines natürlichen Todes gestorben / vor seinem Vater

Gen. 11.
v. 28. Thara; sondern da man sein Lebens-Ziel weit hinaus bringet / und Gott einem graue Haare / welche sind eine Krone der Ehren / auf sein Haupt setzet. Ein solches Alter hat Gott dem Abraham verliehen / und erstreckte sich dasselbe

Prov. 16.
v. 31. auf hundert und fünf- und siebenzig Jahre. Das Alter hat sonst viele Beschwerden. Daher die Rabbinen gar wohl dieses Sprichwort geführet: Die Jugend sey eine Krone von Rosen / das Alter aber eine Krone von Nesseln. Denn lange leben / was ist das anders / als sich lange quälen? Und was bringt die Zeit eines langen Lebens mit sich / als daß wir mehr Ubel sehen / mehr Ubel leiden / mehr Ubel thun? Wie wahr dieses sey / erfahren die grauen Häupter / insonderheit in dem hohen Alter / da sich die Beschwerden mit häuffen. Die Augen wollen nicht mehr so scharff sehen / die Ohren nicht mehr so wohl hören / der Leib ist nicht mehr so hurtig und munter / als zuvor / die Füße sind nicht mehr so starcke Träger / müssen Stäbe zum Beyhülffen nehmen. Zugeschweigen / daß bey des Alters leiblichen Gebrechlichkeiten / auch die sündlichen Adfekten und Schwachheiten sich mit einfinden. Da wird

Gen. 25.
v. 7. ein Alter nur ein Spött der Jugend / ein Zweck des Unglücks / und ein Meer alles Übels / wie solches der Achtzig-jährige Barsillai erkennet / und unterschiedliche Gebrechen des

Calvinus
in Jel.

des Alters vorstellert. Diesem ohngeachtet / bleibt doch ^{2. Sam. 19. v. 31. 32.} das Alter und ein langes Leben ein Segen des Höchstem den er als eine sonderbare Gnaden-Belohnung den Seinen verspricht. (a) Denn das ist ja allerdings eine Wohlthat / wenn wir lange so leben / daß wir täglich die Güte des HErrn genießen / die über uns neu wird. Wenn uns GOTT lange Zeit gönnet mit seinem Worte umzugehen / und in der Erkänntuß Jesu Christi zu zunehmen. Wenn Er das Werk der Heiligung / in denen die seinem Geist Platz geben / immer fortsetzet / und von Tage zu Tage die Krafft derselben vermehret / wie Paulus bezeuget : Ob unser äußerlicher Mensch verweset / so wird doch der innerliche von Tage zu Tage verneuert. ^{2. Cor. 4. v. 16.} Wil denn schon die Welt das Alter gering schätzen / und einem Alten sein Leben sauer machen / so legt doch GOTT demselben grosse Ehre und Ansehen bey. Sein Befehl ist : Für einem grauen Haupt solt du auffstehen / und die Alten ehren / denn du solt dich fürchten für deinem GOTT / denn ich bin der HERR. ^{Levit. 19. v. 32. Syr. 8. v. 7.} Verachte das Alter nicht / denn wir gedencken auch alt zu werden. Nehmen die natürliche Kräfte ab / so wil Gott in dem Alter desto kräftiger bestehen / Er wil tragen bis ins Alter / Er wil heben / tragen und erretten. ^{Jef. 46. v. 4.} Er wil mit seiner Krafft in den Schwachen mächtig seyn ; Er wil denen Mäthen Krafft / und Stärke genug denen Unvermögendenden geben. Denn die auf den HErrn hoffen / kriegen neue Krafft / daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler / daß sie lauffen und nicht matt werden / daß sie wandeln und nicht müde werden. ^{Jef. 40. v. 29. 31.} Kurz / je schwerer die Last und Ungemach des Alters wird / je mehr sind wir versichert der Treue unsers Gottes / der keinen im Alter verlassen wil / also / daß es gewiß als ein

B

See

(a) vid. Job. 5. v. 26. Exod. 23. v. 25. Psäl. 91. v. ult. Eph. 6. v. 2. 3.

Seegen und Wohlthat Gottes soll erkennet werden. Ob nun wol das Alter gemeinlich seine Schwachheit und Gebrechen hat/so werden sie doch in unterschiedener Maas gefühlet/ und ist etwa eines vor dem andern erträglicher. Worauf der Herr ohnzweifel siehet/ wenn Er dem Abraham nicht nur ein hohes/ sondern auch ein gutes Alter verspricht/ womit Er ein solches meynet/ welches nicht mit allzuviel Beschwerlichkeiten verbunden. Daher finden wir den Mann in seinem Alter noch bey guter Gesundheit und Kräfften/ wie den Knecht Gottes Mosens/ der lebte hundert und zwanzig Jahr/ seine Augen wurden nicht tunkel/ und seine Krafft verließ ihn nicht. Bey gutem Verstande/ daß er nicht kindisch/ und dadurch andern zum Spott werden. Welches alles ja ein grosser Seegen und Wohlthat des Höchsten ist.

Deut. 34.
v. 7.

Ferner verheißt Gott dem Abraham/ einen sanfften und friedlichen Tod: Du solt fahren zu deinen Vätern mit Frieden. Zwar ist der Tod an sich kein Seegen/ sondern vielmehr ein Fluch und Sold der Sünden. Allein weil unser Heyland dem Tode die Macht genommen/ oder wie es eigentlich lautet/ *καταρυσαντος*, ihn nicht allein unkräftig gemacht/ daß er muß aufhören zu wirken und sein Werk fortzusetzen/ sondern gänzlich zerstöret und zerbrochen/ ja durch seinen Tod unsern Tod geheiliget/ so haben wir ihn nun nicht mehr anzusehen/ als einen bloßen Zerstörer der Natur oder Verderbung/ (b) sondern/ als eine Gutthat/ als ein Ende des Jammers/ und Anfang zum himmlischen Freuden-Leben. Da gilt es nun gleich/ er sey im äußerlichen bewandt wie er wolle: Man sterbe natürlichen oder gewaltsamen Todes. Es mag Abel durch einen Mord-Schlag fallen; Der Prophet von einem Löwen

Rom. 6.
v. 23.

zer-

(b) Mot. Mavet.

zerrissen werden; Ein Hauß Hiobs Kinder zerschmettern; Man mag im Feuer oder Wasser umkommen/ oder auf dem Bette sterben; So können die/ die dem HERN leben/ nicht anders als dem HERN sterben/ und im Leben und Sterben des HERN seyn. Jedoch/ weil unsere Rede auf den äußerlichen Seegen gehet/ so erzeiget uns GOTT auch bey dem Tode eine Wohlthat/ wenn Er uns natürlicher Weise sterben/ und uns im Frieden hinfahren läffet. Welche Art des Todes/ der HERN denen Gottseligen zu versprechen pfleget. (C) Und hiermit hat Er auch den Abraham geförderet/ daß er eines sanfften und stillen Todes/ da er alt und Lebens satt war/ sterben solte. Aber was noch mehr ist/ auch zugleich eines heiligen Todes/ welches die Redensart anzeigt/ er solte fahren zu seinen Vätern. Man möchte gedencken: Was denn in dieser Verheißung vor eine Wohlthat stecke/ indem ja Abrahams Väter Abgötter gewesen/ die fremden Götzen gedienet/ und an einen Ort gekommen/ nach welchem Abraham sich wol nicht gesehnet? Allein man muß hier einen Unterscheid machen unter seinen Vätern. Die nächste/ oder die kurz vor ihm gelebet/ haben freylich andern Göttern gedienet; Aber nicht die Väter/ als Noah/ Enoch/ Seth/ Adam/ welche in wahrem Glauben an den HERN Messiam/ aus der Welt in die ewige Freude hingefahren. Zu denen letztern ist er versamlet worden/ wie denn unser Heyland gedencket/ daß der reiche Schlemmer den Abraham im Himmel gesehen.

Die dritte Wohlthat/ welche dem Abraham verheissen wird/ ist ein eheliches Begräbniß. Abraham soll begraben werden. Es solte sein Leichnam nicht hingeworffen werden/ wie Jojakims des Königes Juda/ dem GOTT gedrauet/ daß er sollte zuschleiffen und hinausgeworf-

Rom. 14
v. 8.Proxi-
miores.
Remotio-
res.Luc. 16.
v. 23.

- Jer. 22.
v. 19. worffen werden vor die Thore Jerusalem. Er solte nicht von den Hunden gefressen werden / wie die Jesabel / sondern ehrlich in die Erde begraben / und der Ausspruch Gottes an ihm erfüllet werden: Du bist Erde und solt wieder zur Erde werden. Nun / wir werden begraben / oder nicht / es geschehe vor der Welt mit Ehren oder Schande / so mag solches uns weder seelig machen noch verdammen. Der
2. Reg. 9.
v. 36. Tod seiner Heiligen ist werth gehalten für dem Herrn / man verfare mit ihren Leibern nach dem Tode wie man wolle. Aber wie dem allen / so ist doch dieses auch eine Art des zeitlichen Seegens / wenn man mit Christlichen Ceremonien zur Erde bestattet wird / und so die letzte Ehre auf der Welt empfänget. Denn diese Art mit den Todten umzugehen / hat GOTT selbst geordnet. Wenn Er den Zustand eines Todten beschreiben wil / so spricht Er:
- Deut. 34.
v. 6. Er muß unter die Erde. Ja Er selbst hat Moßen nach seinem Tod begraben. Wie nun hier dem Abraham und allen Gläubigen / die Begräbnüß als eine sonderbahre Ehre verheissen worden: Also ist ihm solches alles wiederfahren / es begruben ihn seine Söhne / Isaac und Ismael / in der zwiefachen Höle auf dem Acker Ephron. Das sind also die dreysache Wohlthaten / welche GOTT dem Abraham versprochen / und über so vielfach erzeugte Gnade / noch zuletzt in dem weltlichen ihn damit bekrönet.
- Gen. 25.
v. 9. Werthe Freunde in dem Herrn! Wir haben ein herrlich Exempel dessen / was wir bisher gesagt / an der weyland Hochwohlgebohrnen Frau Dechantinn / Frauen Eva Catharina von Börne / gebohrnen von Münicken / nunmehr seeligen. Dieser vornehmen Matron hat GOTT auch gleiche Gnade erwiesen / und Sie erleben lassen / einmahl ein gutes Alter. Zwar nicht Hundert und

Fünff-

Fünff- und Siebenzig Jahr // wie dem Abraham / dennoch Ein- und Achtzig / und also derselben vergönnet dasjenige Ziel zu überschreiten / welches Moses setzt / wenn er spricht : Unser Leben währet siebenzig Jahr / und wenns hoch kömmt so sindts achtzig. Gewiß ein schönes Alter / welches viel tausend nummehr in der Welt nicht erreichen. Dabey aber auch ein gutes Alter. Denn ob es wol von einiger Zeit her nicht sonder Beschwerden gewesen / so ist doch dieses als eine große Wohlthat Gottes zu achten / daß die Schärffe des Gesichtes / Verstand und Gedächtniß / fast bis auf den letzten Abdruck unverrückt geblieben. Gott hat ferner ihre theure Seele im Friede von ihr genommen. Indem Sie nicht allein in friedlichem Zustande unsers lieben Vaterlandes / sondern auch in dem Hoch-Nobelichen Hause Goltwig / in Ihrem Bette / sanfft verschieden / und vor Ihrem Abchied die Hohe Jhrige in gutem Wohlseyn gesehen / und unter herzhlichem Seegen hinterlassen. Ja das letztere ist in einem Theile bereits auch an Ihr erfüllet / und ihr verblichener Körper am 1. September des Abends in ihrem Begräbniß beygesetzt und begraben worden. Wir sind hier vor dem H E N N versamlet / zu Ihrem letzten Ehren-Dienst noch dieses hinzu zu thun / daß wir Ihre geziemende Ehren-Gedächtniß begehren / dabey aber auch uns untereinander mit Betrachtung Göttlichen Wortes erbauen / damit diese unsere Versammlung nicht ohne Frucht sey. Hierzu hat uns nun unsere Wohlfeelige Frau Dechantinn selbst Gelegenheit gegeben / mit einem schönen Biblischen Spruch / den Sie schon vor langer Zeit zu Ihrem Leichen-Text erwöhlet. Dabey Sie vielleicht die Absicht gehabt / daß die Lebendige / so Ihrer letzten Ehren-Bezeugung beywohnen würden / Christliche Erbauung aus solchen Worten fassen möchten. Wir

Psalm. 90.
v. 10.

G

wol-

wollen denn zu Folge solcher Christlichen Intention,
die Worte so bald zu betrachten vornehmen. Ruffen aber
zuvor unsern himmlischen Vater an / um Gnade / Krafft
und Beystand des heiligen Geistes / in einem stillen

Vater Unser / ꝛc.

Reich-Geht.

Pfalm. XXXI. v. 6.

In deine Hände befehl
ich meinen Geist / du
hast mich erlöset / **H**err /
du treuer **G**ott.

Werthe Freunde in dem Herrn! unser verlesene Text/
zu dessen Erklärung wir uns ohne ferneren Eingang / im
Nahmen des H E R R N wenden wollen / gibt uns zu
betrachten.

David's Ergebung seiner Seelen in die
Hand Gottes.

Wir haben dabey zu sehen:

- I. Auf die Beschaffenheit.
- II. Auf den Grund derselben.

Abhan-

Abhandlung.

Erster Theil.



En dem Ersten findet sich unterschiedenes zu merken:

(1.) Diejenige Person / welche hier etwas in die Hand Gottes ergiebet. Diese ist David / der durch den Heiligen Geist und dessen Eingeben / diesen Psalm verfertiget hat / und zwar / wie einige wollen / zu der Zeit / als er in der Wüsten Maon / von Saul und seinem Krieges = Heere umringet und bedrängt war. Womit zwar viel Ausleger nicht einstimmen / welche dafür halten / es handele dieser Psalm eigentlich von Christo / wären also nicht Davids / sondern Christi Worte / der diesen ganzen ein und dreyßigsten Psalm am Holze des Kreuzes gebetet. Ihre Meynung gründen sie auf den Ort / woselbst wir lesen / daß der Herr vor seinem Abschied diese Worte gesprochen: Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist. Wir gönnen ihnen ihre gute Gedanken / weil vieles in diesem Psalm sich gar wohl auf Christum ziehen läffet. Jedoch wird es uns niemand übel deuten / wenn wir diesen Psalm nach seinem Wort-Berstand bloß von David annehmen. Denn ob wol unser Heyland / da Er am Creuze seinem himmlischen Vater seine Seele befehl / die Worte von David / seinem Vater nach dem Fleisch / gleichsam entlehnet / so folgt doch nicht gleich / daß in dem ganzen Psalm von Christo / und nicht von David gehandelt werde. Zum wenigsten hat der Herr Jesus / in dem / aus dem Evangelisten Lucas / angezogenen Ort / vieles geändert. Er setzt daselbst voran den Nahmen Vater / der hier im Texte nicht stehet /

I. Sam. 23.
v. 26.

Luc. 23.
v. 46.

sondern allein der wesentliche Göttliche Nahme / **HERN**.
 Er läßt dort aus / was hier in dem Psalm darzu gesetzt
 wird: **Du hast mich erlöset / Herr / du treuer Gott**.
 Womit Er anzeigen wil / Er sey nicht der Erlösete / sondern
 der Erlöser selbst / der darzu in die Welt kommen / daß Er
 die Kelter allein treten / und diß wichtige Werk zu der
 Menschen Seeligkeit ausführen sollte. Welches alles uns
 darin stärcket / daß wir davor halten / die Rede sey hier
 eigentlich von David; Doch so / daß er nicht allein vor sich
 diesen Seuffzer thue / sondern allen Gläubigen / die sich
 der Erlösung ihres Heylandes getrösten / zugleich eine An-
 weisung gebe / wie sie auf gleiche Weise ihre Seelen **GOTT**
 ergeben und anbefehlen sollen.

Wer war aber David / und nach was für einem Zu-
 stand haben wir ihn anzusehen / wenn er seine Seele so
 sorgfältig in die Hand **GOTTES** ergiebet? Alle Umstände
 geben es gnugsam zu erkennen / daß er gewesen / 1. Ein
 gläubiger Mann / der wahrhaftig mit **GOTT** in dem
 Bund stand / denselben erkandte / seine Verheißungen mit
 Glauben ergriffe / und seinen Wandel nach **GOTTES** Gebot-
 ten eingerichtet hatte. Sein Herz war schon im wahren
 Vertrauen bey **GOTT** / darum wolte er auch die Seele bey
GOTT wissen. Gleich der Anfang des Psalms bezeuget
 dieses / wenn er in dem ersten verspricht: **Herr / ich traue**
auf dich. Und gleich nach unserm Texte: v. 7. **Ich hasse**
die da halten auf lose Lehre / ich hoffe aber auf den
HERRN. Imgleichen / v. 15. **Ich aber / Herr / hoffe**
auf dich / und spreche: Du bist mein Gott. Wel-
 ches ja seinen Glauben und sein rechtschaffenes Wesen
 klärllich vor Augen leget. Dabey aber ist er doch gewesen /
 2. Ein sündlicher Mensch. Dieses bekennet er aufrich-
 tig in folgendem 11. Vers: Denn mein Leben hat abge-
 nom-

nommen für Erbnüß/ und meine Zeit für Seuffzen/meine
 Krafft ist verfallen für meiner Missethat/ und meine
 Gebeine sind verschmachtet. Denn da wissen wir/ daß
 wir bey unserm Glauben/ worin doch gleichwol unser
 Christenthum bestehet/ nicht aufhören schwache sündliche
 Menschen zu seyn. Es bleibt die Wurzel der Sünde
 bey uns/ und machet/ daß auch die Frommen bey der
 Übung ihrer Gottseligkeit/ allerley Schwachheits-Fehler
 begehen. Bis endlich dieses ganze Wesen gleichsam
 umgegossen/ und mit dem natürlichen Leben dasjenige
 Gift/ so wir mit dem ersten Athem geschöpffet ha-
 ben/ bey uns abgeleget wird. Und das ist eben das-
 jenige/ worüber David/ und mit ihm alle Kinder
 GOTTES sich so herzlich betrüben/ daß das Leben
 abnimmt/ daß die Kräfte verfallen/ die Gebeine ver-
 schmachten/ wenn sie noch die Sünde/ und daher immer
 noch dasjenige bey sich sehen und an sich fühlen müssen/
 welches ihrem Vater im Himmel mißfällig ist. Kinder
 dieser Welt empfinden hievon nichts. Die freuen sich Bö-
 ses zu thun/ und sind frölich über ihren verkehrten Sinn.
 Muthwillig thun sie Unrecht im Lande/ und gehen stracks
 durch mit ihren Händen zu freveln. Keiner ist/ dem seine
 Bosheit leid wäre/ und spreche: Was mache ich doch?
 Aber ein gläubiger David/ ein frommer und wiedergebohr-
 ner Christ/ wenn der an seine Missethat gedendet/ wird
 darüber herzlich betrübet/ und suchet sich je eher je
 lieber/ durch wahre Busse davon loß zu machen. Endlich
 (3.) war David ein Mann/ der von vielem Trüb-
 sal und Elend zu sagen kouste. Da funden sich heftige
 Verfolgungen. Denn ob er wol aus Göttlicher Zu-
 sage sich versichert hielte/ daß er noch König über Israel
 werden sollte/ so kostete es doch manchen sauren Triß/ ehe

Prov. 2.

v. 14.

Psal. 58.

v. 3.

Jer. 8. v. 6.

D

er

er den königlichen Thron besteigen kunte. Saul jagte ihn von einem Ort zum andern / die Siphiter verriethen ihn / und die von Regila hätten ihn in die Hände des Feindes überliefert / wenn er nicht einen Wink von GOTT bekommen hätte / daß er sich bey ihnen nicht länger aufhalten sollte. Bey dem allen mangelte es nicht an innerlichen Anfechtungen. Sein größtes Vergnügen / welches er sonst gesucht in dem Tempel des HERRN / die schönen Gottes-Dienste zu schauen / war jeso unterbrochen / er durffte nicht in die Hütte des Stiffts kommen / noch dem öffentlichen Gottes-Dienste beywohnen. Worüber er im 23. V. seuffzet : Ich sprach in meinem Zagen : Ich bin von deinem Angesichte verstorren. So ließ GOTT den David das Elend bauen / und in die äußerste Ungelegenheit kommen / entblößte ihn von aller menschlichen Hülffe / damit sein Vertrauen davon abgezogen / und unter denen heftigsten Verfolgungen und Anfechtungen / zu GOTT desto standhaftiger gerichtet würde. Das ist Davids Zustand / darin er sich jeso befindet / der ihn auch nicht Kleinmüthig machet / sondern vielmehr antreibt / sich desto sorgfältiger seinem GOTT zu ergeben / ja in den Wegen der Gottseligkeit / andächtig und fleißig fortzugehen / nicht zweiffelnde / der Schutz / die Gnade / Hülffe und Krafft Gottes / werde ihm gewiß folgen. Lehret uns kürzlich dieses / wie wir beschaffen seyn müssen / wenn wir mit gleichem Nutzen / wie David / diese Worte brauchen / und unsere Seele GOTT befehlen wollen / nemlich / wir müssen auch also wie er / gesinnet und geartet seyn. Unsere Herzen müssen in wahren Glauben zu GOTT unserm Heyland gerichtet seyn / welcher Glaube dieses mit sich bringet / daß wir uns nach Möglichkeit alles Guten befeßigen / vor Bösem aber hüten. Wer solchen Glauben in seinem Herzen

ken hat / der kan sich seinem GOTT befehlen / es mangle auch woran es immer wolle. Wer den nicht hat / kan sich ihm nicht recht ergeben / er habe auch sonst was er wolle. Demnach / wenn jemand aus zuversichtlichem Herzen sprechen kan: **HERR** ich traue auf dich / du hast mich erlöset / **HERR** du treuer GOTT: Der kan auch erhörlich sagen: In deine Hände befehl ich meinen Geist. Ja / wer warhafftig und ohne Heuchelei sich mit David rühmen kan: **ICH** halte die Wege des **HERRN** / und bin nicht gottlos wider meinen GOTT. Denn alle seine Rechte habe ich für Augen / und seine Gebote werffe ich nicht von mir: Der kan sich in der That seinem GOTT ergeben / und hat die Worte unsers Textes nicht anzusehen als einen blossen Wunsch / da noch ungewiß / ob er erfüllet möchte werden oder nicht / sondern als solche / die / wie alle Gebeth der Gläubigen / zugleich die Erhörnung bey sich haben / und daraus er den Erfolg der Worte gewiß schliessen kan. Daher wenn er betet: In deine Hände befehl ich meinen Geist / so ist so viel / als hiesse es bald darauf: Der **HERR** / der treue GOTT / nahm seinen Geist auf in seine Hände. Denn so uns unser Herz (Gewissen) nicht verdammet / (überzeuget / daß wir Heuchler sind / sondern wenn der Heilige Geist mit unserm Geist zeuget / daß wir aufrichtige Kinder Gottes sind /) so haben wir eine Freudigkeit zu GOTT / (können mit freudigem und unerschrockenem Gemüht für GOTT erscheinen / die weil wir nemlich einen wahren Glauben und gut Gewissen haben) und was wir bitten / werden wir von ihm nehmen: Denn wir halten seine Gebot / und thun was für ihm gefällig ist. Ihr Menschen denn / die ihr nicht in der Gemeinschaft Gottes durch den Glauben seyd / sondern euch em-

Pfalm. 12.
V. 22. 23.

12. Psal.
12. 23.

Rom. 8.
V. 16.

1. Joh. 3.
V. 21. 22.

bildet / ihr möget leben wie ihr wollet / wenn ihr denn nur in eurem letzten diese Worte Davids betet / so müsse Gott dem ihr euch doch im Leben nicht ergeben wollen / so bald eure Seelen im Tode zu sich nehmen / ihr seyd unrecht daran / betrieget euch nicht. Ihr höret / es müssen Davidische / das ist / gläubige Seelen seyn / die Gott vertrauen / ihn herzlich lieben / und aus Liebe zu ihm sich alles Guten befließen. Sie müssen im Leben ihm dienen / wenn sie im Sterben wollen ihre Zuflucht zu ihm nehmen. Wie könnt ihr aber zu Gott euch etwas Gutes versehen / wenn ihr ihm immer entgegen wandelt / und mit Sünden beleidiget? Wie kan Gott im Sterben eure Seelen annehmen / wenn ihr im Leben / wo nicht mit so viel Worten / doch mit euren Wercken gesaget: Hebe dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen. Wer ist der Allmächtige / daß wir ihm dienen solten? Oder was sind wirs gebessert / so wir ihn anrufen? Kan ein Soldat / der in Diensten des Erb-Feindes stehet / und wider den Römischen Kaiser fechtet / von diesem Schutz / Gnade und Sold erwarten? Also / da ihr dem Satan / die Zeit eures Lebens / als treue Knechte in der Sünde dienet / meynet ihr so dann im Tode mit diesem Seuffzer es gleich auszurichten / daß Gott eure Seelen in seine Hand nehme / und euch ewig wohl thue? Bildet ihr euch das in eurer Sicherheit ein / so bitte ich euch / bedenckt doch die Worte Davids / die er euch vorhält: Die aber abweichen auf ihre krumme Wege / wird der Herr wegstreiben mit den Ubelthätern. Sagt euch nun euer Herz / daß ihr Gottlos seyd wider den Herrn unsern Gott / seine Rechte nicht für Augen habt / sondern eure krumme Sünden-Wege gehet / so seyd versichert / ihr könnet nimmermehr diese Worte mit Nutzen beten / sondern es heist denn: **Wo ich**

Hiob. 21.
v. 14. 15.

Pfal. 125.
v. 5.

Psal. 125.
v. 5.

ich Unrechts für hätte in meinem Herzen/so würde
 der Herr nicht hören. Nun was habt ihr dann zu
 thun/ wenn euer Gebet soll erhöret werden/ und ihr eure
 Seelen Gott dem Herrn recht anbefehlen wollet? Ihr
 müßet nicht Unrechtes vorhaben in eurem Herzen/ euch
 daran zu belustigen/ vielweniger selbiges ins Werk richten/
 oder eure krumme Wege gehen; Sondern euch herzlich
 darüber betrüben/ und eure Seelen durch wahre Busse da-
 von reinigen. Ihr müßet euch befehren von der Finster-
 niß zu dem Licht/ und von der Gewalt des Satans zu
 GOTT. Kurz/ ihr müßet euch Davids Exempel fleißig
 für Augen stellen/ und ihm folgen in eurem Leben/ so könt
 ihr so beten in eurem Sterben/ und eure Seelen in die
 Hand Gottes ergeben.

Wir sehen (2.) dasjenige was David in die Hand
 Gottes ergiebet / Er spricht: Meinen Geist. Das
 Wort Geist wird in der Schrift auf unterschiedliche
 Art gebrauchet. Bald von dem Heiligen Geist / bald
 von den guten und bösen Engeln / bald von der leben-
 digmachenden Krafft des heiligen Evangelii und des
 Mundes Christi/ den innerlichen Bewegungen und Gna-
 den-Gaben Gottes des Heiligen Geistes/ ingleichen von
 den Entzückungen / Visionen und Offenbarungen des
 Heiligen Geistes; Ferner von den Lehrern und Lehren der
 Wahrheit / wie auch von der Lügen / und denn von dem
 Winde; Aber endlich von der menschlichen Seele und der-
 selben höchsten und edelsten Krafft. Allhier verstehet Da-
 vid durch das Wort Geist seine Seele/ welche ein Geist ge-
 nennet wird/ weil sie nicht ein leibliches und körperliches;
 sondern in ihrer Natur ein geistliches und unsichtbares
 Wesen ist/ von Gott dem ersten Menschen per inspira-
 tionem, oder Göttliches Einblasen mitgetheilet. Denn

E GOTT

Psal. 65.
v. 18.Act. 26.
v. 18.

- G**OTT bließ ihm ein den lebendigen Odem in seine Nasen / und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Welcher Geist (lebendige Seele) dem Leibe Geist und Leben mittheilet. Wir finden diese Redens-Art / da die Seele ein Geist genennet wird / in vielen Schrift-Stellen / davon wir doch jetzt nur wenige anführen wollen.
- Gen. 2.**
v. 7. **E**s heißt: Der Staub muß wieder zu der Erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu GOTT / der ihn gegeben hat. So seuffzet Stephanus: **H**ERR **J**ESU / nimm meinen Geist auf. Und unser Heyland selbst: **V**ATER / ich befehle meinen Geist in deine Hände / und als er das gesaget / verschied er. Dieser Geist ist nicht von der Seelen unterschieden als ein wesentliches Stück des Menschen / wie die Paracellisten und neuen Propheeten vorgeben / (d) sondern die Seele selbst. Bekandt ist es / daß Seele und Geist in heiliger Schrift öfters absonderlich gesetzt werden / als wo die Maria ihren Lob-Gesang so anhebet: **M**eine Seele erhebet den **H**ERRN / und mein Geist freuet sich **G**OTTES meines Heylandes.
- Cohel. 12.**
v. 7. **J**ngleichen wünschet Paulus seinen Thessalonicern: Der **G**OTT des Friedens / heilige euch durch und durch / und euer Geist gantz / sammt der Seele und Leib / müsse behalten werden unsträfflich auf die Zukunft unsers **H**ERRN **J**ESU Christi. Jedemoch machen sie nicht zweene absonderliche Stücke des Menschen ; sondern man muß alsdann durch den Geist verstehen / die Gaben des Heiligen Geistes in denen wiedergeborenen Menschen / oder die innerste und allerheiligste Bewegung in ihren Seelen / so wider das Fleisch streiten. Diese Gaben des Heil. Geistes / sind zwar von der Seelen und Leib des Menschen
- Rom. 7.**
v. 25.
Gal. 5.
v. 17.
- unter-

(d) Paracellus Tract. de creat. hom. p. 777. Novelli Propheetz im Schlüssel Davids / n. 20.

unterschieden; Aber sie machen nicht einen besondern Theil des Menschen / wie denn in solchem Verstande der Geist in denen Unwiedergeborenen nicht anzutreffen. Oder aber das Wort Geist führet sein Abschen / ad superiorem animæ facultatem, als da ist Vernunft und Verstand des Menschen; Dann die Seele (ad inferiorem animæ facultatem) auf den Willen/Sinnen und Begierden des Menschen. Diesen Unterscheid hat der gottseelige Taulerus (e) genau bemercket / dessen Worte so lauten: Ey lieber / was findet sich doch so wunderbarlich in denen Creaturen / als das / was in sich selbst wesentlich eins / ungetheilt und unzertrenlich ist / daß es gleichwol auf eine gewisse Weise getheilet und geschieden wird? Nun ein solches begegnet unser Seele / welche in sich selbst ein einiges Wesen und einfältige Natur ist / wird gleichwol vom Geist getheilet und unterschieden. Denn nach den untersten Kräften / da sie dem Leib Leben und Bewegung gibt / wird sie mit dem Rahmen Seele genandt: Aber nach den obersten Kräften / durch welche sie mit GOTT vereiniget wird / und ihn anschauet / wird sie Geist genant / u. s. w. Was aber unsern Text anlanget / wenn David in demselben GOTT seinen Geist ergiebet / so verstehet er dadurch seine Seele / daß GOTT dieselbe wolle beschützen / damit er nicht in Sünde wider das Gewissen verfallt / sie mit seinem Heiligen Geist regieren / damit sie ihm gefällig seye / und wenn sie vom Leibe abgeschieden / in das Bündlein der Lebendigen könne eingebunden werden. Mercklich sagt er / meinen Geist / oder meine Seele. Wir sind zwar schuldig auch die Seelen unserer Mit-Christen in die Hand Gottes zu befehlen / und für ihre Seeligkeit zu bitten; Wie denn unsere Christen-Pflicht ersodert / daß wenn wir

(e) Taulerus in seinen Predigten über die Sonn- und Fest-Tage / p. 260.

um das Sterbe-Bette eines Christen stehen/ oder sonst un-
ser Gebet für ihm verrichten/ herzlich und gläubige Für-
bitte zu thun/ daß GOTT ihm ein seliges Ende verleihen/
und seine Seele in den Himmel aufnehmen wolle. Denn das
erfordert die Liebe des Nächsten/ daß wir ihn als uns selbst
lieben/ und wie wir unsern/ also auch des Nächsten Geist in die
Hände Gottes übergeben sollen. **Lev. 19. v. 34.** Aber fürnehmlich haben wir
auf unsere Seele/ das theure Pfand/ so uns anvertrauet/Achtung zu geben.
Hier muß die Liebe zwar andere nicht vorbe-
y gehen/ aber gleichwol von sich selbst anfangen. Es muß heißen: Meine Seele/

**Meine Seel/ an meinem letzten End/
Befehl ich / HErr in deine Hand/
Du wirst sie wohl bewahren.**

Aber warum nennet denn David allein seine Seele/ und gedencket
des Leibes mit keinem Worte nicht? Was gibt er uns damit zu be-
dencken? Dieses/ ein Christ soll um dieselbe am meisten beküm-
mert seyn/ und für die Seele die größte Sorge tragen. Denn der
Seele/ als welche fürtrefflicher ist als der Leib/ gebühret die
fürnehmste Sorge/ aus natürlicher Würdigkeit. (f) Welt-Kinder
sorgen nur für den Leib/ nicht aber für die Seele/ was werden wir
essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden?
Matth. 6. v. 31. Sie sind gleich denen unverständigen Gast-
Wirthen/ die den Knecht besser tractiren als den Herrn. Gottes
Kinder aber sorgen am meisten für ihre Seele/ insonderheit/ wenn
es zu einem seligen Abschied kommet/ so bekümmern sie/ wie im
Leben/ also auch an ihrem Ende sich wenig um das Zeitliche/
achten es für Koth. **Philip. 3. v. 8.** Den Leib

(f) Longe dignior enim, anima corpore priorem sibi sollicitudinem naturali vendicat dignitate. Bernhardus de Advent. Serm. 6.

Leib belangend/ setzen sie solchen der Seelen-Sorge nach/
und denken / daß er dahin dermahleins auch kommen
werde/wo die Seele hinfähret. Daher sind sie vor allen
Dingen bemühet/ den Geist wohl zu verwahren/denn sie
wissen/wenn der bey **GOTT** aufgehoben ist/daß der Leib
hernach auch schon wohl verwahret sey. Und das ist die
Ursach/warum David/ und mit ihm ein jeder Christ/ nur
allein seinen Geist benennet/ und spricht: **In deine Hän-**
de befehl ich meinen Geist.

Wir bemerken (3.) wem David seine Seele ergebe?
Der Text sagt: **In deine Hände.** Daß er sie **GOTT**
ergebe/ ist wol auffer allem Zweifel/ weil es gleich darauf
heisset: **Herr/ du treuer GOTT.** Also in **Gottes** Hände
ergibt er seine Seele/ oder wie es eigentlich in der Sprache
des heiligen Geistes lautet in singulari, in deine Hand.
Hand ist allhier nicht eine natürliche Hand / wie derglei-
chen nebst andern menschlichen Gliedmassen/ gewisse Rezer/
nach Augustini Bericht / unserm **GOTT** beygelegt.
Denn **GOTT** ist ein Geist/ Er hat ein geistliches unsicht-
bares/ nicht ein menschliches sichtbares Wesen; Und wenn
GOTT in Heil. Schrift menschliche Gliedmassen beyge-
leget werden/ als/ daß Er ein Auge habe/ so sehe/ ein Ohr/
so höre/ und dergleichen; So ist es nicht nach dem Buch-
staben zu verstehen/ sondern wie Damascenus schreibt:
περ ἀνθρωπίνων ἀλειτουργιών, auf menschliche Art und Weise. Ist
also eine figurliche Hand/ dadurch angedeutet wird/ theils
Gottes Providenz und Obhut/ welche Hiob ausdrückt/
cap. 12. v. 10. **In seiner Hand ist die Seele alles des/**
das da lebet / und der Geist alles Fleisches eines
jedigen. Theils seine Macht und Gewalt/ welche der
Herr dem Moses selbst zu erkennen gibt/ wenn er spricht:
Ist denn die Hand des Herrn verfürcht? Das ist/
seine

Joh. 4.
v. 24.

Num. 11.
v. 23.

§

seine

seine Gewalt und Vermögen so geringe / daß Er dasjenige /
 so Er geredet / nicht sollte zu Werke setzen können? Ferner
 seine Beschütz- und Bedeckung / welche Moses in seinem
 Valet-Seegen erhebet mit diesen Worten: Wie hat der
 Herr die Leute so lieb / alle seine Heiligen sind in
 deiner Hand. Weiter / der höchstseelige Zustand der
 Deut. 33.
 v. 3.
 Seelen nach diesem Leben / wovon es heisset: Der Gerech-
 ten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Quaal
 rühret sie an. Endlich auch Gottes Straffe / wenn Er
 Sap. 3. v. 1.
 seine Macht in Bestrafung der Gottlosen erzeiget. Deine
 Hand / spricht David / wird finden alle deine Feinde /
 deine Rechte wird finden / die dich hassen. Du
 wirst sie machen wie einen Feuer-Ofen / wenn du
 drein sehen wirst / der Herr wird sie verschlingen
 Pfalm. 21.
 v. 9. 10.
 in seinem Zorn / Feuer wird sie fressen. Da es denn
 schrecklich ist in die Hände des lebendigen Gottes
 Ebr. 10.
 v. 31.
 zu fallen. Wenn nun David im Teyte der Hand Gots
 tes gedencet / so verstehet er dadurch Gottes Gnade / Got-
 tes Schutz und Schirm / wie auch seine Macht und Krafft /
 die Seele mit dem Genuß aller ihrer Herrlichkeit zu beselig-
 gen / welche in der That nichts anders ist / als die Seelig-
 keit / die man in GOTT selbst genießet. Denn wie grosse
 Herren / wenn sie einem die Hand bieten / ihrer Gnade damit
 versichern ; und das / so sie in der Hand haben / ihnen nie-
 mand leicht entwenden kan: Also ergibt David seine Seele
 der Gnaden-Hand Gottes / da GOTT der Seele eines
 Menschen sich gnädig erweist / nicht nur so lange sie im
 Pfal. 103.
 v. 3.
 Leben wället / und sie erquicket in allerley Trübsal / ihr alle
 Sünden vergiebet / und heilet alle ihre Gebrechen ; sondern
 auch wenn sie im Tode aus dem Leibe muß / und wieder zu
 Gott kommen soll / der sie gegeben hat. Er übergibt sie
 der Schutz- und Macht-Hand Gottes / da er sie in seiner
 Hand

Hand/wider Teuffel und Hölle beschirmen/und am Ende
des Lebens sie zu dem völligen Genuß der ewigen Seelig-
keit aufzunehmen soll. Der liebe Mann siehet nicht auf
sich selbst/ dann er weiß wol/ daß unsere Seele niemahls
elender versorget sey/ als wenn wir es mit unsern Kräfte[n]
ausrichten wollen. Nicht auf andere Menschen/ denn
die können ja nicht helfen. Nicht auf die heiligen Engel. Pfal. 146.
v. 3.
Denn ob die gleich Befehl von Gott haben/ daß sie uns
auf den Händen tragen/ und unsere Seelen/wie des Lazari/
in die Seeligkeit bringen sollten; so finden wir doch keinen
Befehl und Exempel in der Schrift/ daß wir uns ihnen
ergeben sollten. Darum bleibt David schlechter Dinges
dabey/ in deme (tes HErrn Hand) befehl ich meinen Geist.

Wir gehen aber weiter/ und besehen endlich (4) die
Beschaffenheit dieses Ergehens selbst. Diese lieget in dem
Worte: Befehlen. Text. In deine Hände befehl ich.
Das in der Heil. Sprache befindliche Wort/ heist eigent-
lich/ einen über gewisse Güter zum Herren/Versorger und
Regierer setzen/ wie dort Pharao den Joseph über sein
Haus und alle seine Güter gesetzt hatte. Sonderlich Gen. 39.
v. 5.
heist auch/ einem etwas als ein Depositum (Beylage)
auf Glauben aufzuheben geben/ daß ers so verwahren soll/
daß man es von ihm wieder fordern könne. Wie das
Buch des Propheten Jeremia in die Cammer des Kanz-
lers war deponiret und aufzuheben/ eingelieffert wor-
den. (g) Und ist hier ein Gleichnuß vorhanden/ genom- Jer. 36.
v. 20.
men von denen Dingen/ welche unter denen Menschen bey
Verwaltung ihrer zeitlichen Güter sich zu ereignen pflegen.
Daselbst machet zuweilen jemand eine Beylage aus sei-
nem eigenen Vermögen/ wenn er andern was aufzuheben
gibt/ daß er es denn wieder fordern/ und abholen möge zu

(g) vid. Geier. Comment. in Psalm. p. 465. 466.

der Zeit / wenn er wird wollen. Beydes schickt sich sehr wohl zu dieser Ergebung. Denn solcher Gestalt bittet David / Gott wolle seiner Seelen Schutz seyn / als einer Sachen / über die er zum Herrn / Regenten und Versorger gesetzt sey / und die ihm auch als eine theure Beylage / zur Verwahrung übergeben sey. Eigentlich spricht er: **Ich wil sie ergeben** / womit er die Beschaffenheit der Sachen so vorstellet / daß sie hier in der Welt nicht aufhöre. Sey also eine solche Ergebung / die ihm sein Glaube zu einer steten Übung gemacht / daß er nicht anders kan / als durch seine ganze Lebens-Zeit seine Seele **GOTT** ergeben. Dann er siehet damit auf die vergangene / gegenwärtige und zukünftige Zeit / und wil sprechen: Ich habe sie schon längst **GOTT** ergeben / ergebe sie jetzt / und wil sie noch ferner hin ergeben. Mit diesem Ergeben aber faffet David unterschiedenes zusammen. Denn anfänglich gestehet er dadurch sein eigenes Unvermögen / daß er selbst nicht vermögend genug sey / seine Seele zu verwahren oder zu beschützen / wie einer der sich und sein Vermögen einem andern in seine Verwahrung befiehlt / sich damit bloß giebt / daß er sich nicht getraue es selbst aufzuheben. Hernach so gibt er seinen Glauben an Gott dadurch zu erkennen / daß er / nicht nur mächtig genug sey / die Beylage oder das anvertraute Gut zu bewahren; sondern auch daß er Glauben halten / und es zu seiner Zeit wieder geben werde. Ach freylich ist's so! Unsere Kräfte sind zu wenig / unser Verwahrung ist zu schlecht! O wie bald würden wir unsere Seele verlieren / wenn wir sie wie Adam in unser Hand tragen wolten. Ich begehre meine Seele nicht in meiner Gewalt und Hand / schreibt Lutherus / der Teuffel würde sie alle Augenblick von mir reißen und verschlingen; sondern ich lege sie in Christi Hand / da wird sie wol

seinem Worte nach sicher bleiben. (h) Freylich hat der die starcke Hand / wo sie wohl verwahret ist / wie er selbst spricht: Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen / der Vater / der sie mir gegeben hat / ist größer denn alles / und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reißen. Bey dem können wir dieses theure Pfand getrost niederlegen / und versichert seyn / daß wir es zu rechter Zeit werden wieder haben ; Aus gläubigem Herzen können wir mit Paulo sprechen: Ich weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag.

Joh. 10.
v. 28. 29.

2. Tim. 1.
v. 12.

Bobey wir kürzlich mercken / daß es denn im Tode mit dem Menschen nicht ganz aus sey / sondern daß er eine Seele habe / die ein unsterblicher Geist ist / der auch bestehen könne wenn er vom Leibe abscheidet. Denn wann dieses nicht wäre / und bey uns Leib und Seele / wie bey den unvernünftigen Thieren zugleich untergingen / so wäre es ja ungereimt / daß Christus unser Heyland / David und Stephanus so sorgfältig ihre Seelen GOTT ergeben. Denn was wäre es nöthig / dasjenige GOTT zu befehlen / das in einem Augenblick zu nichts werden solle. Zwar es haben viel Heyden die Unsterblichkeit der Seelen für eine Fabel gehalten / und es hat auch in der Kirchen GOTTES zu unterschiedenen Zeiten dergleichen Spötter / rohe und sichere Leute gegeben / die sich vernehmen lassen: Es ist ein kurz und mühselig Ding um unser Leben / und wenn ein Mensch dahin ist / so ist's gar aus mit ihm / so weiß man keinen nicht / der aus der Höllen wieder kommen sey. Ohn-gesehr werden wir geböhren / und fahren wieder dahin / als wären wir nie gewesen. Den das Schnauben in unser Nasen ist ein Rauch / und unsere Rede ist ein Füncklein / das sich

G

aus

(h) Lutherus Tom. VIII. Jen. Germ. p. 334.

aus unserm Herzen regt. Wenn dasselbige verloschen ist / so ist der Leib dahin / wie eine Loder-Asche / und der Geist
 Sap. 2. v. 1. zufladert / wie eine dünne Luft. Zu der Zeit da unser
 2. 3. Heyland seinen sichtbaren Wandel im Fleische auf Erden
 führete / waren die Sadducäer / die weder Auferstehung /
 Act. 23. noch Engel / noch Geist glaubeten. Welches nicht so zu
 v. 8. verstehen ist / als hätten sie nicht gegläubet / daß ein Geist
 und Seele sey / (wiewol auch vernünftige Leute auf die
 Gedanken gerathen / als habe der Mensch gar keine Seele)
 (i) sondern sie haben dafür gehalten / die Seele sey sterb-
 lich / und gehe mit denen Leibern zugleich unter. (k) Sie
 sey an sich selbst anders nichts / als die *ψάσις* und das na-
 türliche Temperament des Menschen. Womit mensch-
 liche Vernunft sehr wohl einstimmet / wenn sie den Tod
 des Menschen ansiehet / urtheilet sie nach dem äußerlichen
 Ansehen / und bildet ihr ein / daß Leib und Seele im Tode
 untergehe / und nichts mehr von dem Menschen überbleibe.
 Sie führet diese seltsame Gedanken: Es gehet dem Men-
 schen wie dem Vieh / wie diß stirbt / so stirbt er auch / und
 haben alle einerley Odem / und der Mensch hat nichts
 mehr denn das Vieh / denn es ist alles eitel. Es fähret
 alles an einen Ort / es ist alles von Staub gemacht / und
 wird wieder zu Staub. Wer weiß / ob der Odem der
 Menschen aufwärts fahre / und der Odem des Viehes un-
 Cohel. 3. terwärts unter die Erden fahre? Allein wenn wir hier ins
 v. 19. 20. Heiligthum gehen / und fragen unsern Text hierum / so gibt
 21. uns der die sichere Nachricht / daß die Seele / wenn sie vom
 Leibe getrennet / für sich selbst bestehe / und auch im
 Tode unsterblich sey. Denn so die Seele mit dem Leib
 sterblich wäre / hätte sie David Gott dem Herrn nicht in
 seine

(i) Horum meminit Calovius in Socin. proflig. p. 974.
 (k) v. Joseph. Libr. XVIII. Antiquit. Cap. 2.

seine Hand befohlen/nach begehren dürfen/das sie von ihm sollte auf und angenommen werden. Welches denn auch der Sohn Gottes bestätiget/wenn Er von der Seele sagt/sie sey ein solcher Geist/so untödtlich/der nicht wie der Leib könne getödtet werden. Es bestätigen solches die Werke und Verrichtungen/welche denen Seelen/bey dem Tode ihrer Leiber beygelegt werden/zum Exempel/das sie ausgehen von dem Leibe in dem Tode der Menschen; Als Nabel starb/gieng ihr die Seele aus. Das sie ausfahren/denn wann der Mensch getödtet wird/fähret der Geist aus. Das sie die Engel tragen/wie Lazari Seele getragen wurde von den Engeln in Abrahams Schooß. Wenn sie nun gar nicht mehr wären/sondern aufhörten zu seyn/und in nichts verwandelt würden/so könnte man nicht von ihnen sagen/das sie ausgiengen/das sie ausführen/das sie von den Engeln getragen und von Gott aufgenommen würden. Insonderheit können wir auch zum Beweißthum der Sachen anführen/das schöne Gesicht/welches der heilige Johannes von denen Seelen gehabt. Ich sahe/spricht er/unter dem Altar die Seelen derer/die erwürgt waren um des Wortes Gottes willen/und um des Zeugniß willen/das sie hatten. Und sie sähren mit grosser Stimme und sprachen: Herr du Heiliger und Barhafteriger/wie lange rächest du/und und rächest nicht unser Blut an denen/die auf Erden wohnen? Und ihnen wurden gegeben einem jeglichen ein weiß Kleid/und ward zu ihnen gesagt/das sie ruheten eine kleine Zeit/bis das vollend daz zu kämen ihre Mitknechte und Brüder/die auch noch sollten getödtet werden/gleich wie sie. Was nun gar nicht ist/wie kan das beten? Wie kan man demselben antworten? Andere Gründe/welche auch aus der Na-

Matth. 10.
v. 28.

Gen. 35.
v. 18.
Sap. 16.
v. 14.

Luc. 16.
v. 22.

Apoc. 6.
v. 9. 10.
11.

tur könnten angeführet werden/ jeso zu übergehen. Diesem ist aber nicht entgegen/ wenn der Apostel von GOTT dem Herrn spricht / daß Er allein Unsterblichkeit habe. Denn darauf ist zu wissen / daß hiermit die Unsterblichkeit der menschlichen Seelen nicht geaugnet werde; sondern Paulus verstehet solches independenter, und daß GOTT die Unsterblichkeit allein von sich selbst habe. Denn was die Seele des Menschen belanget / hat selbige die Unsterblichkeit nicht von ihr selbst/ sondern von GOTT und seiner Gnaden/ der sie also erschaffen/ und ihr diese Eigenschaft aus Gnaden mitgetheilet/ daß sie als ein geistliches Wesen nicht sterben kan. Man möchte einwenden: Ist die Seele ein unsterblicher Geist/ warum leget denn die Schrift denen Seelen den Tod bey? Zum Exempel/ Welche Seele sündiget/ die soll sterben. Meine Seele sterbe des Todes der Gerechten/ sprach Bileam. Elias betete/ daß seine Seele stürbe. Ich antworte: In diesen und andern dergleichen Schrift- Stellen/ wird durch die Seele nicht der unsterbliche Geist des Menschen verstanden / sondern entweder der ganze Mensch / wie aus Gen. 46. v. 27. zu sehen / oder aber nach einer gewissen Figur aus der Rede- Kunst/ das Leben/ wie also die gottlose Jesabel dem Propheten Elia sagen ließ: GOTT thue mir diß und das / wo ich nicht morgen um diese Zeit/ deiner Seelen (deinem Leben) thue / wie dieser Seelen eine. Ist aber unsere Seele ein unsterblicher Geist/ der im Tode wieder zu GOTT muß/ so laßt uns doch derselbigen wohl wahrnehmen/ sie nicht durch wissentliche Sünden verunreinigen/ damit sie nicht aus der Rechten Hand der Gnaden heraus geworffen werde/ und die lincke des Zorns GOTTes schwer auf sie falle. Ist sie ein Geist/ so laßt sie im Geist wandeln/ sich vor denen Wercken des Flei-

i. Tim. 6.
v. 16.

Ezech. 18.
v. 4.

Num. 23.
v. 10.

i. Reg. 19.
v. 4.

i. Reg. 19.
v. 2.

Fleisches hüten / und denen Werken des Geistes nachstreben. Ist sie ein unsterblicher und unvergänglicher Geist; Gal. 5. v. 17. seq.
 so soll sie auch ihre Lust und Freude nicht suchen in dem Irdischen / in dem Wesen dieser Welt / welches vergehet; 1. Cor. 7. v. 31.
 Sondern vielmehr in dem unvergänglichen und ewigen Gott / daß sie mit Assaph von Herzen sagen kan: Herr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Hümel und Erden. Sie soll trachten nach dem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel / euch die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit. So wird 1. Petr. 1. v. 4. 6.
 die Erinnerung der Unsterblichkeit der Seelen uns einen Trost bringen / damit wir des Todes Bitterkeit / besser als Nagel / zu seiner Zeit werden vertreiben können. Zwar denen Gottlosen ist die Unsterblichkeit der Seelen mehr erschrecklich als erfreulich / sie sehen lieber / wenn Leib und Seele zugleich im Tode unterginge / und nach diesem Leben kein anders zu hoffen wäre. Allein rechtschaffene Christen finden hierinnen einen kräftigen Todes-Trost. Denn wann ihrem Fleische der Tod erschrecklich fürkommt / das Grab finster / die Verwesung abscheulich; So ist das ihr Trost / daß ihr Geist und Seel / als das edelste und beste Theil ihres Lebens / davon werde befreyet seyn / und alsdann kommen werde in die Gnaden-Hand / in die Schutz- und Schirm-Hand ihres Gottes / wie sie ja mit der Kirchen singen:

In das schöne Paradies
 Drein der Schächer thät seine Reis /
 Wird der HERR die Seel einführen/
 Und mit ewiger Klarheit zieren.

S

Rom

Vom Andern.

Wir haben bisher betrachtet Davids Ergebung seiner Seelen in die Hand Gottes / nach ihrer Beschaffenheit. Nun haben wir auch zu sehen den Grund worauf sie beruhet. Davon heisset es in denen noch übrigen Worten des Textes: Du hast mich erlöset / **HERR** / du treuer **GOTT**. Er gründet sich mit seiner Ergebung auf denjenigen / welcher der einzige unfehlbare Grund dieses Glaubens seyn soll / nemlich auf den **HERRN** / den treuen **GOTT** / welchen niemand übertreffen kann. Dieser ist / der uns die Seele gegeben / im Tode sie wieder von uns abfordert / und nach dem Tod in seiner Hand vor aller Quaal bewahret / dem sie als dem rechten Eigenthums-**HERRN** muß anbefohlen werden. Also setzt David sein Vertrauen nicht auf hauffällige Gründe / sondern er ist ein kluger Mann / der auf einen Felsen bauet / wie er seinen **GOTT** im vorhergehenden 18. Psalm v. 3. auch nennet: **HERR** mein Fels / meine Burg / mein Hort auf den ich traue. Den er auch / Psalm. 39. v. 8. nachdem er die Nichtigkeit menschlichen Lebens / wie auch aller menschlichen Anschläge und Handlungen betrachtet hatte / mit nachdrücklichen und beweglichen Worten anzeigt / wenn er spricht: Nun **HERR**! wes soll ich mich trösten? Ich traue auf dich. O wohl dem Menschen / der sich auf den **HERRN** / den treuen **GOTT** verlässet / und ihm seine Seele ergiebet / der kan gewiß nicht betrogen werden! Denn /

Wer hofft in **GOTT** und dem vertraut /
Wird nimmermehr zu schanden:
Und wer auf diesen Felsen baut /
Ob ihm gleich geht zu handen

Ziel

Viel Unglücks hie/
 Hab ich doch nie
 Den Menschen sehen fallen/
 Der sich verläßt
 Auf Gottes Trost/
 Er hilft seinen Gläubigen allen.

Es beschreibt uns aber David den HERRN/welcher der Fels und Grund ist / auf welchem die Ergebung seiner Seelen beruhet / (1.) Als einen mächtigen HERRN / (2.) Als einen getreuen HERRN / und (3.) Als einen grundgütigen HERRN. Als einen mächtigen HERRN stellet er ihn vor / wenn er ihn mit zween vortreflichen Nahmen benennet / nemlich / mit dem Nahmen H E R R / und denn wiederum mit dem Nahmen G O T T. Der erste lautet in der Grund-Sprache / יהוה, und ist der wesentliche unvergleichliche Nahme Gottes / der in gewisser Masse unaussprechlich bleibet. Wie keine Creatur / weder im Himmel noch auf Erden / die unergründliche Tiefe des Göttlichen Wesens begreifen kan; Also kan keine menschliche noch englische Zunge die Göttliche Fülle des Göttlichen Nahmens Jehova aussprechen. Er drückt aus das Göttliche Wesen / welches aus sich selbst lauter Wesen ist / ein ewiges Wesen ist; Und das höchste Wesen / welches allen Creaturen das Wesen gibt. Wer wil dieses ausreden / wer wil diesen Nahmen aussprechen? O welche eine Tiefe! Die Juden halten diesen Nahmen aus Aberglauben vor unaussprechlich / heissen alle Zungen verstummen / und gebieten bey Straffe des Steinigens / ja des ewigen Todes / allen Menschen / (allein den emigen Hohenpriester ausgenommen in dem priesterlichen Seegen / Num. 6.) ein Stillschweigen / den Nahmen Jehova nicht auszu-

Exod. 3.
v. 14.

Rom. 11.
v. 33.

sprechen. (1) Ich aber nenne mit allem Recht / und mit Beyfall des Heil. Geistes / diesen Rahmen H E R R einen unaussprechlichen Rahmen / welchen keine menschliche noch englische Zunge aussprechen kan / wenn ich dessen Inhalt / Krafft und Nachdruck bedencke. Ob nun wol dieser Rahmen ein unerschöpfliches Meer bleibet / so mögen wir doch wol so viel davon sagen / als uns GOTT in seinem Wort von diesem Heil. Rahmen zu erkennen giebt. Denn da finden wir / daß in dem Rahmen dieses HERRN sein selbständiges Wesen angedeutet werde / wie Er von niemand sein Göttliches Wesen überkommen / sondern alles von sich selbst habe / und auch sich selbst erhalte / so erkläret der Jehova seinen Rahmen selbst: So spricht der HERR / der König Israel / und sein Erlöser / der HERR Zebaoth: Ich bin der erste / und ich bin der letzte / und ausser mir ist kein GOTT. Und wer ist mir gleich / der da russe und verkündige / und mirs zurichte / der ich von der Welt her die Völker setze? Ist auch ein GOTT ausser mir? Es ist kein Hort / ich weiß ja keinen. Es lehret dieser Rahmen / wie GOTT der höchste HERR sey / ein Ursprung und Quelle alles Wesens / von dem alle Geschöpfe herkommen. So spricht der Herr Zebaoth / der GOTT Israel / so sollt ihr euren Herren sagen: Ich habe die Erden gemacht / und Menschen und Vieh / so auf Erden sind / durch meine grosse Krafft und ausgestreckten Arm / und gebe sie wem ich wil. Er deutet an die hohe Majestät dieses HERRN / gegen welchen die Creaturen durchaus nicht zu rechnen. Affaph bekätiget dieses / wens er spricht: Laß sie erkennen / daß du mit deinem Namen heissest HERR allein / und der Höchste in aller Welt. Es schließet dieser

Jes. 44. v. 6.
7. 2.

Jer. 27.
v. 4. 5.

Pfal. 83.
v. ult.

(1) vid. Lundium in Jüdischen Heilighümern / p. m. 656. n. 33. 35.

ser Nahme in sich/ die allgewaltige Regierung des ganzen Erd-Bodens und aller Creaturen/ so dieser hohe und erhabene HErr verwaltet. Der HErr schauet vom Himmel/ und siehet aller Menschen Kinder. Von seinem vesten Thron/ siehet er auf alle die auf Erden wohnen. Wer thuts/ und machets/ und ruffet alle Menschen nacheinander von Anfang her? Ich bins/ der HErr/ beyde der erste und letzte. Es hält uns dieser Nahme für / die immerwährende Ewigkeit dieses HErrn/ da Er ohne Anfang und Ende ist ein ewiger HErr. Daher wir jeso gehört haben/ daß Er der HErr/ der erste und der letzte sey/ welches Johannes sehr schön erkläret: Ich bin das A und O / der Anfang und das Ende / spricht der HErr/ der da ist/ und der da war/ und der da kommt/ der Allmächtige. Darum behält auch Göttliche Majestät diesen Nahmen für sich/ und hat sich selbigen so zugeeignet/ daß sie allein/ und keine bloße Creatur damit genennet wird: Ich der HErr/ das ist mein Nahme/ und wil meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Bösen. Und wie könnte auch dieser Nahme einer Creatur mitgetheilet werden/ da diejenigen Eigenschafften/ welche Er mit sich führet/ keiner Creatur im geringsten nicht zukommen / wie von unsern Lehrern der Kirchen / wider die Socinianer und andere Feinde der Wahrheit / gründlich ausgeführet wird. (m) Endlich so wird auch mit diesem Nahmen/ nach der Gelehrten Observation, auch der Juden Schrifften selbst/ gesehen/ auf des lieben Gdttes Gütigkeit und Barmherzigkeit/ wie sie seinem strengen Gericht/ (unter dem Nahmen אלהים) entgegen gesetzt wird. Daher führet Gdtt diesen Nahmen insonderheit / nicht nur / wenn Er denen Erz-

Pfal. 33.
v. 13. 14.Jes. 41.
v. 4.Apoc. 1.
v. 2.Jes. 42.
v. 8.

I

Nä

(m) v. Gerhard, L. T. L. II. p. m. 228. sq.

Vätern die Verheissung von dem Messia thut; Sondern auch/ wenn Er seinem Volcke viel Gutes gethan/ und dasselbe aus grossen Unglück und Ubel erlöset hat.

Nun dieser **H E R R**/ der rechte/ ewige/ wahre/ wesentliche **G O T T**/ ist denn der Grund/ auf welchem David seine Zuversicht setzet/ und auf welchem die Ergebung seiner Seelen beruhet. Und wie dieser **H E R R** in der Schrift sich so geoffenbahret hat/ daß Er sey Vater/ Sohn und Heiliger Geist/ als siehet David hier fürnehmlich auf den

Jer. 23. v. 6.
 1. Cor. I. v. 30.
 Act. 7. v. 59.

jenigen/ der der **H E R R** unser Gerechtigkeit ist. Auf **G O T T** den Sohn **J E S U M** Christum/ der uns von **G O T T** gemacht ist zur Weisheit/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung und zur Erlösung. Dieser wird im neuen Testamente gemeinlich **Képios** der **H E R R** genennet/ und in der teutschen Bibel mit grossen Buchstaben ausgedrückt/ welchen Nahmen die Griechen vor das Hebräische Wort **Jehova** gebrauchen: Denn ob wir wol unsere Seelen der ganzen heiligen Dreheinigkeit anbefehlen/ welche sämtlich an dem Werck menschlicher Erlösung gearbeitet/ so ist doch Christus der **H E R R** fürnehmlich derselbe/ durch dessen Blut wir erlöset seyn/ dem wir unsere Seelen als sein erkaufttes Eigenthum ergeben/ wie Stephanus uns mit seinem Exempel lehret/ wenn er seuffzet: **H E R R J E S U!** nimm meinen Geist auf. Hier finden wir denn in diesem Nahmen unterschiedliche Göttliche Eigenschaffen/ die uns gleichsam ein güldenes Pfand und Versicherung sind/ womit wir unsern Glauben stärken können. Denn weil Er das höchste Wesen/ ja die Quelle und Ursprung alles Wesens ist/ aus welchem alles was da ist/ und auch unsere Seele ihr Wesen hat/ so können wir uns versichern/ daß Er dieselbe versorgen werde/ als der ihr das Wesen gegeben hat. Er liebet ja alle Geschöpfte/ und hasset nichts was

Er

Er gemacht hat; Wie vielmehr wird Er unsere Seele lieben / ihre Noth sich zu Herzen gehen lassen / und ihr willig dasjenige geben / was zum Leben nöthig ist. Wiederum / weil Er als der höchste GOTT alles regieret und verwaltet / so sind wir versichert / daß uns ohne dem Rath und Willen unsers HErrn nichts begegnen / auch nicht ein Haar von unserm Haupte umkommen könne. Daher wir auf diesen HErrn in Glück und Unglück bauen / und ihm unsere Seelen ergeben sollen. Zwar wenn wir arme Menschen / die allgewaltige Regierung unsers GOTTES / die sich über den ganzen Erd-Boden und alle Creaturen erstrecket / überschlagen / so denken wir manchmahl / GOTTES führe seine Regierung nicht weißlich genug / indem selbige nicht mit unsern Gedanken übereinstimmt / GOTTES Gedanken sind nicht unsere Gedanken / und seine Wege sind nicht unsere Wege. Wir meistern oft den Heiligen in Israel / wie die Kinder Israel in der Wüsten / oder wollen die unendliche Weißheit GOTTES nach unserm Verstand abmessen mit Hiob / der auch die Wege und Weißheit des Höchsten / in Regierung der Welt / zu tadeln anfing: Solte nicht billiger der Unrechte solch Unglück haben / und ein Ubelthäter so verstoßen werden? Allein / ob wol der erste Anblick Göttlicher Werke uns noch so seltsam fürkommt / so führet Er sie doch alle herrlich hinaus. Seine Werke sind unsträfflich / denn alles was Er thut / das ist recht / es komme unserer Unwissenheit vor wie es wolle. Gesezt / GOTT führete uns nach seiner weisen Regierung wunderbarlich / durch ein finsternes Thal und unbekandte Wege / daß wir nicht wüsten wo aus noch ein; Wir müsten gleich einem Wanders-Manne im dicken Nebel reisen / und könten nicht um uns sehen; Es gienge uns manchmahl wie dem Apostel und seinen Gefähr-

Sap. 11.
v. 5.

Luc. 21.
v. 8.

Jes. 55. v. 2.

Hiob. 31.
v. 3.

Deut. 32.
v. 4.

fährten auf dem Meer / die in vielen Tagen weder Sonne noch Gestirn sehen / und vom Winde umgetrieben / und vom Ungewitter geängstiget / das Schiff dahin geben / und schwebten ohne fernere Hoffnung ihr Leben zu erhalten: So laßt uns nur ruhig seyn und gedencen / es könne nie ein Ding unsern Augen so wunderbarlich vorkommen / das nicht weißlich / ja herrlich / nach Gottes wunderbarer Regierung werde ausgeführet werden; Daß alle Dinge uns zum besten mit würcken müssen / wenn wir in Gottes Liebe bleiben; Ja der Herr werde uns leiten nach seinem Rath / und uns endlich mit Ehren annehmen / da sollen wir die Geheimnisse seiner Regierung vollkommenlich erkennen / zur Verherrlichung unsers Gottes / und unserer ewigen Freude. Weiter / weil dieser Nahme uns die immerwährende Ewigkeit unsers Gottes fürhält / daß Er ohne Anfang und Ende sey / so findet unser Glaube auch hierin Stärkung / indem er erkennet / der Herr ändere sich nicht / Er sey / weil Er ewig ist / in seinem Wesen und nach seinen Eigenschaften keinem Wechsel unterworfen / sondern zu allen Zeiten *ὁ αὐτός*. einerley und eben derselbige / ja es bleibe auch sein Wille immer beständig. Er spricht selbst: Ich bin der Herr / der nicht leuget / (eigentlich Mal. 3. v. 6. Ich der Herr werde nicht geändert) Im 102. Psalm v. 26. 27. 28. berufft sich die Kirche auf solche Ewigkeit und Unveränderlichkeit unsers Gottes / und gibt uns damit eine Anweisung / daß wir aus allen Wohlthaten / Gerichten / Wundern und Wegen / darin Gott ehe- mahls seinen Nahmen verkläret hat / uns desto besser in allerley Noth und Anliegen stärken / und uns seiner Hülffe / Schutzes und Errettung getrösten können. Denn da sollen wir immer bedencen / der alte Gott lebe noch / wie Er war im Anfang / bleibe Er jetzt und immerdar; Er sey noch

Rom. 8.
v. 28.

Pfal. 73.
v. 24.

Mal. 3. v. 6.

noch jeho so mächtig / so weise / so gerecht / so heilig / so lieb-
 reich / so gut / so warhaftig und treu / so vollkommen / u. s. w.
 als Er von Ewigkeit her / und in den vorigen Zeiten gewe-
 sen / und wird auch in Ewigkeit so bleiben. Und eben des-
 wegen können wir mit unserm Vertrauen / wenn wir uns
 dem HErrn ergeben / weder zu ein noch anderer Zeit fehlen /
 auch mitten im Tode nicht. Denn wann auch Leib
 und Seele verschmacht / so ist und bleibt doch **GOTT**
 allezeit unsers Herzens Trost und unser Theil.
 Ferner weil dieser HErr ein barmherziger **GOTT** ist / der
 sein Wohlthun und Erbarmen über alle Geschöpfte / sonder-
 lich die Menschen ausbreitet / und seinen Gläubigen um
 Christi willen die Sünde vergiebet und Gnade wiederfah-
 ren lässet / ja an welchen Er in alle Ewigkeiten den über-
 schwenglichen Reichthum seiner Gnade durch seine Güte
 in Christo **IEſu** beweisen wil ; So befehlen wir ihm unsere
 Seelen / nicht als einem zornigen Richter / sondern als
 einem barmherzigen gütigen Vater / zu dem wir in allem
 Anliegen ein kündlich Vertrauen fassen und behalten / und
 mit David sprechen können : Ich freue mich / und bin
 fröhlich über deine Güte / daß du mein Elend ansie-
 hest / und erkennest meine Seele in der Noth. Ja un-
 sere Seele aufmuntern sollen : Hoffe auf den **HERRN** /
 denn bey dem **HERRN** ist die Gnade und viel Erlö-
 sung bey ihm. Endlich / weil dieser HErr **Christus** un-
 ser Erlöser und Seeligmacher selbst / so ergeben wir unsere
 Seelen billig dem / der selbst unser ist / weil Er sich uns zu
 eigen gegeben hat. Dessen Wunden sind die rechte Fels-
 Löcher / darein sie in wahren Glauben zu legen. Er hat
 ja am **Kreuz** seine heilige Arme ausspannen lassen / daß
 Er unsere Seelen umfassen / und mit sich in den Himmel
 nehmen wil ; Er hat am **Kreuz** sein Haupt geneiget / und

R

ihnen

Pfal. 73.
v. 26.Pfal. 31.
v. 8.Pfal. 130.
v. 7.Cant. 2.
v. 14.

ihnen gleichsam einen Winc̄k gegeben/ daß sie solten zu ihm kommen/ Er hat ihnen schon den Himmel aufgethan/ und die St̄ate daselbst zubereitet; J̄eso s̄ißt Er zur Rechten seines himmlischen Vaters/ redet ihn an und saget: Vater/ ich wil/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrlichkeit sehen/ die du mir gegeben hast. **Joh. 17. v. 24.** D wie k̄önte demnach unsere Seele besser verwahret seyn/ als in der Hand und Wunden unsers H̄Ern̄ J̄esu/ der da ist unser H̄Ern̄/ unser Vater/ und unser Erl̄öser/ von Alters her ist das sein Name. **Jes. 64. v. 16.**

Der andere Nahme / mit welchem David diesen H̄Ern̄/ als einen mächtigen H̄Ern̄/ fürsettelte/ ist der Nahme **GOTT**/ er spricht: Du treuer **GOTT**. Heißt eigentlich im Grund-Text (^{h̄n}) der starke **GOTT**. Gottes Stärke ist nichts anders als seine Macht und Gewalt/ der nichts widerstehen kan/ und nach welcher Er alles thun kan was Er wil/ im Himmel und auf Erden. Womit David anzeiget/ daß der **GOTT**/ auf den Er sich gründet/ der Stärckste / ja die Stärke selbst in seinem Wesen sey / von welchem alle Stärke und aller Creaturen Macht herkommt/ und sich also deren keine einige ihm widersetzen könne. Er ist der Starcke Mann/ der Feuer und Wolcken zwingen kan / für dem die Himmel zittern/ und alle Berg' erschüttern. Die Engel sind auch stark / sie werden genennet Angeli ejus fortes robore, seine Engel die starken Helden. Ein einiger derselben schlug in einer Nacht hundert und fünf- und achtzig tausend Mann. Menschen sind auch stark/ war nicht Simson ein starcker Held? Die Stricke an seinen Armen zerriß er wie Faden/ mit einem Esels-Rinbacken erschlug er tausend Philister; Die Stadt- Thore zu Gasa

hub

Pfal. 103. v. 20.

Jes. 37. v. 36.

hub er aus / und trug sie auf einen Berg ; Mit seinen Armen umfaffete er die Seulen des Hauses / auf welchen bey 3000 seiner Feinde waren / riß es ein / daß das Haus auf alle fiel und sie erschlug. Aber wo rühret solche Stärke her ? Von dem HErrn dem starcken GOTT. Sichtbare und unsichtbare Creaturen / Engel und Menschen / seynd alle von ihm erschaffen / Er ist vor allen / und es bestehet alles in seiner Macht und Krafft von ihm. Der Engel Stärke ist endlich / und einer stärker als der andere. Jener kunte wider den Fürsten in Persen-Land nicht bestehen. wenn ihm der Fürst Michael nicht geholffen. Menschen-Stärke ist nichtig / wo ist nach derer Tode ihre Stärke ? Der Starcke so wol als der Schwache / lieget da / kan keinen Finger regen / vermodert und verfaulet / ist Erde und muß zur Erden werden. Von GOTT aber mögen wir sagen / daß seine Stärke unvergleichlich und unendlich sey / Er hat ein Wort geredet / das hab ich etzlich mahl gehört / daß GOTT allein mächtig ist. Diesen seht denn David entgegen seinen Feinden / über die er hin und wieder in dem Psalm klaget. Vor denen er sonst müste zu schanden werden / und die ihm würden zu starck seyn / wo ihn der HErr in ihre Hände übergebe / V. 9. Daher seuffzet er: Stillend hilff mir / sey mir ein starcker Fels / V. 3. Und findet solchen an seinem GOTT / wenn er so fort darauf spricht: Du bist mein Fels und meine Burg / V. 4. Imgleichen / du bist meine Stärke / V. 5. Oder wie er Psalm 28 / V. 7. spricht: Der HErr ist meine Stärke und mein Schild / auf ihn hoffet mein Herz / und mir ist geholffen. Da bauet nun David wieder auf einen herrlichen Grund / indem er sich dem ergiebet / der der starcke allmächtige GOTT ist / der ihn von allen Feinden erretten / und wider dieselbige zu schützen vermag: Der kei-

Jud. 15.
V. 14. 15.
C. 16. V. 3.
30.

Col. 1.
V. 16. 17.

Dan. 10.
V. 20. 21.

Gen. 3.
V. 19.

Psäl. 62.
V. 12.

nem Feind zu schwach ist / und der also / wenn es auch schie-
 ne aller Orten verlohren zu gehen / und keine Hülffe natür-
 licher Weise zu erwarten sey / ihm könne und werde helf-
 fen. Auf welchen er sich auch verläßt. Mit dir kan ich
 Pfäl. 18. v. 30. Krieges-**Boldt** zerschmeissen / und mit meinem
GOTT über die **Mauern** springen. Und v. 40. Du
 kanst mich rüsten mit **Stärke** zum **Streit** / du
 kanst unter mich werffen / die sich wider mich setzen.
 Denn dieser **El** ist ja der **HERR** / stark und mächtig /
 Pfäl. 24. v. 8. der **HERR** mächtig im **Streit**. **Groß** von **Rath**
 Jer. 23. v. 19. und mächtig von **That**. In seiner Hand ist **Krafft**
 und **Macht** / was bey **Menschen** unmöglich ist / ist bey
 Luc. 18. v. 27. ihm möglich. So haben sich denn **Kinder GOTTES** in
 keinem **Unglück** zu fürchten / wenn sie mit **David** hoffen
 auf den starken **GOTT** / der kan sie erretten aus aller
 Pfäl. 54. v. 9. **Noth**. Diß hat Er ja erwiesen / indem Er ausgeführet
 den **Noah** aus dem **Angst-Kasten** ; Den **Loth** aus dem bö-
 sen **Sodom** ; Den **Joseph** aus dem **Kercker** ; Die drey **Män-**
 ner aus dem **Feuer-Ofen** ; Den **Daniel** aus der **Löwen-**
Grube ; Den **Jeremiam** aus der **Schlamm-Grube** ; Und
 also kan Er ja mich und dich auch von unser **Noth** entle-
 digen / Er kan ja überschwenglich thun über alles
 Eph. 3. v. 20. was wir bitten oder verstehen. Ihre **Feinde** können
 ihnen nicht schaden / denn **GOTT** auf den sie bauen / ist stär-
 cker / als alle ihre **Feinde**. Gesezt / es gienge schwer her /
 wenn sie es mit dem letzten **Feind** / dem **Tod** / zu thun haben /
 fünde sich bey diesem **Kampff** auch der **Satan** ein / der ihre
Seelen um der **Sünde** willen gern in sein höllisches **Reich**
 riffe / so ist der hier / der noch stärker ist / als der starke ge-
 wapnete. Ergeben sie dem mit **David** ihre **Seelen** / so
 werden sie stark seyn in dem **HERREN** und in der
Macht seiner **Stärke** / sie werden bestehen können
 gegen

gegen die listigen Anläuffe des Teuffels/ und wenn
das böse Stündlein kommt/ Widerstand thun/ und
alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten. Eph. 6.
v. 10. 11. 13.
Demnach/ du gläubiger Christ/ ergib dich mit David diesem
mächtigen/ starcken GOTT in Noth und Tod!

So darffst du auch an seiner Krafft
Gar keinen Zweifel haben.

Wer ist's? Der alle Dinge schafft?

Wer theilt aus alle Gaben?

GOTT thut's/ und das ist auch der Mann/

Der Rath und That erfinden kan/

Wenn jederman verzaget.

Ferner (2) rühmt David diesen HERRN/ auf den er
sich gründet und ihm seine Seele ergiebet/ als einen rech-
ten getreuen HERRN. Text. Du treuer GOTT.
Wer einem etwas aufzuheben geben wil/ der siehet sich vor
allen Dingen nach einem getreuen Freund um/ der das
Depositum, so ihm zur Verwahrung übergeben und
anvertrauet wird/ wohl verwahre/ und zu rechter Zeit wie-
dergebe. Dergleichen ist GOTT der HERR/ weswegen auch
David spricht: HERR/ du treuer GOTT/ oder eigentlich in
seiner Sprache/ du GOTT der Wahrheit oder Treue.
Womit er denn dem HERRN seinem GOTT nicht allein zu-
schreibet/ daß Er der wahre GOTT sey/ oder GOTT in der
That und Wahrheit/ der allen falschen Götzen entge-
gen zu setzen/ und auf den man sich also allein gründen
müsse; Sondern uns auch führet auf diejenige Eigenschaft
Gottes/ welche man die Wahrheit oder Wahrhaftigkeit
zu nennen pfeget/ die nicht weniger als alle andere Eigen-
schaften der Allmacht/ Gerechtigkeit/ Güteigkeit/ Weisheit/

Esa. 43.
v. 14.

Allwissenheit/ u. s. m. zu seiner grossen und Göttlichen Vollkommenheit/ dadurch Er von allen seinen Geschöpfen unendlich unterschieden ist/ mitgehöret. Diese Wahrheit oder Wahrhaftigkeit Gottes bestehet darin/ daß GOTT der Herr alle seine Verheissungen und Drohungen zu gewisser und bestimmter Zeit/ gewiß und kräftig erfüllet. Er ist verax in promissione, potens in exhibitione, warhafftig in der Verheissung/ mächtig in der Erweisung. Davon zeuget die Schrift/ Psalm 33. v. 4. Des Herrn Wort ist warhafftig/ und was Er zusagt/ das hält Er gewiß. Alle Gottes Verheissungen sind ja und Amen in ihm. Der Teuffel sagte denen ersten Eltern viel zu/ wenn sie von denen verbotenen Früchten essen würden/ sie würden GOTT gleich seyn; Aber er hielt es nicht/ handelte nicht treulich. Menschen haben in der Welt diesen Rahmen/ daß sie Lügner sind. Oder wie Lutherus schreibt: Die Menschen müssen bisweilen fehlen/ und können ihre Zusage nicht halten/ denn sie sind ihres Lebens ungewiß. GOTT aber ist ein unsterblicher GOTT/ den kein äußerlicher Zufall kan irrig machen. Menschenwort ist je zuweilen also/ darauf man fallen und den Hals brechen kan; Aber Gottes Wort ist allezeit ein Fels/ darauf man sicher fussen und den Himmel bauen kan. Denn es ist unmöglich/ daß Gott lüge. Gott ist nicht ein Mensch/ daß er lüge/ noch ein Menschen-Kind/ daß ihn etwas gereue. Solte Er etwas sagen/ und nicht thun? Solt Er etwas reden und nicht halten. Sehet an seine Zusagungen/ so werdet ihr finden wie GOTT alles/ was Er verheissen/ auch treulich gehalten. Sehet an die Exempel der Alten/ und mercket sie/ wer ist jemahls zu Schanden worden/ der auf ihn gehoffet hat? Dem Noá verhiess Er/ ihn nebst den Söhnen/

2. Cor. 1.
v. 20.

Gen. 3. v. 5.

Psal. 116.
v. 11.

Ebr. 6.
v. 18.

Nöm. 23.
v. 19.

Syr. 2. v. 10.
11.

gen
we
gan
alle
Ab
hal
De
Di
steu
und
zun
Ea
gab
sey
and
hat
We
tret
san
W
die
Ki
Er
an
selb
det
ein
ger
B
da
Ki
Er

gen zuerhalten für der Sünd-Flucht; Wie treu Er ihm gewesen in seiner Zusage/ bezeuget sein und der seinigen Ausgang aus dem Rasten nach der Sünd-Flucht/ dahingegen alle Creaturen / ausser denen im Rasten / untergiengen. Gen. 7. v. 1. sq.
 Abraham versprach Er einen Sohn / hat Er es nicht gehalten? Sara in ihrem hohen Alter zeugete ihm den Isaac. c. 8. v. 15. sq.
 Denen Israeliten verhieß Er Erlösung aus der Egyptischen Diensthbarkeit / und ein Land/ darinnen Milch und Honig fließt; Er hat sie errettet und ausgeführt aus Egypten/ und gebracht in das Land Canaan. Den David ließ Er zum Könige salben / Er gab ihm auch das Königreich. Gen. 18. v. 10. c. 21. v. 1.
 Salomo bat ihn um Weisheit / **GOTT** sagte sie ihm zu/ gab sie ihm auch. Also sehen wir / wie **GOTT** wahrhaftig sey in allen seinen Verheißungen / und das nicht nur an andern / sondern wir erfahren es auch an uns selbst. Er hat uns versprochen seinen Sohn / den Messiam / als des Weibes Saamen / der solte der Schlangen den Kopf zertreten / Gen. 3. v. 15. Da die Zeit erfüllet ward / sandte **GOTT** seinen Sohn / geboren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / auf daß Er die / so unter dem Gesetz waren / erlösete / und wir die Kindschafft empfangen / Gal. 4. v. 4. 5. Zugesagt hat Er uns den Heil. Geist / Joel. 2. Ich wil meinen Geist ausgießen über alles Fleisch / v. 28. Hat Er nicht denselben gesendet sichtbarer Weise über seine Apostel? Actor. 2. v. 4. Sendet Er ihn nicht sichtbarlich über seine Gläubigen / die nicht einen knechtlichen / sondern kindlichen Geist empfangen haben / durch welchen wir rufen: *Abba / lieber Vater!* Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist / daß wir **Gottes** Kinder sind. Sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich **Gottes** Erben und Miterben Christi. Rom. 8. v. 17. sq. Er hat seinen Engeln

befohlen über uns / daß sie uns behüten auf allen unsern
 Wegen / daß sie uns auf den Händen tragen / und wir un-
 sern Fuß nicht an einen Stein stoßen : Sind sie nicht alle
 Pfäl. 91. dienstbare Geister / ausgesandt zum Dienst / um derer wil-
 v. 11. 12. len / die ererben sollen die Seeligkeit ? Ach ! wir erfahrens
 Ebr. 1. ja / wenn wir unsere Augen richten auf seine milde Vater-
 v. 14. Hand / die uns im Leiblichen alles reichlich gibt / wie Er
 denn verspricht : Ich wil ihre Speise segnen / und ihren Ar-
 Pfäl. 132. men Brodts gnug geben ; Haben wir da auch je Mangel
 v. 15. gehabt ? Je nie keinen. Ach ! Himmel und Erden sol-
 Luc. 22. len vergehen / aber seine Worte vergehen nicht. Die
 v. 35. ihm nur vertrauen / die erfahren daß Er treulich
 c. 21. v. 33. hält. Daher ist die Treue und Wahrheit eine solche Ei-
 genschafft Gottes / in welcher wir recht herzlichen Trost
 finden. Darum weil Er selbst durch seine Wahrheit und
 Verheissungen sich uns verbindlich gemacht hat / so können
 wir ihn gleichsam dabey halten. Seine Gerechtigkeit /
 Macht und Güte / möchten uns noch nicht trösten / wenn
 wir nicht wüßten / daß Gott uns solcher genießen lassen
 wolle. Denn weil wir wissen / daß wir Gott mit Sün-
 den beleidiget / und uns also nichts Gutes zu ihm zu verser-
 hen haben / so könnten wir uns auf ihn nicht verlassen. Aber
 weil Gott ohnerachtet unserer Sünden / versprochen hat /
 sich unser anzunehmen / so können wir freudig für ihn tre-
 ten / und uns versichern / Er werde seine Verheissungen / als
 ein wahrhaftiger Gott erfüllen. Wir können getrost sa-
 gen : Mein Herz hält dir für dein Wort. Das ist :
 Mein Gott du hast mirs in deinem Worte versprochen /
 du must mirs halten / was du mir versprochen hast. Denn
 wenn du deine Zusage woltest leugnen / oder woltest etwas
 sagen und nicht halten / so wärest du nicht wahrer Gott.
 So können wir Gott gleichsam fangen / daß Er uns seine
 Ver-

Pfäl. 27.
 v. 8.

Verheißungen halten muß / sintemahl seine Wahrheit ist
 um ihn her. Worüber ein Gottseeliger Lehrer (n) gar ^{Pl. 89. v. 9.} gar
 schöne Gedanken hat. Der Jäger / spricht er / umgibt das
 Bild mit Netzen / so kans nicht entrinnen: Gottes Wahr-
 heit ist um ihn her / so manche Verheißung / so manches
 Netz. Eine jede Verheißung dringet auf ihn zu / und spricht: "
 Herr / das hast du zugesagt / Herr das hast du zugesagt"
 das mußt du halten. Gott kan mir nicht entrinnen / Er
 muß erfüllen / was Er versprochen: Seine Wahrheit hält
 ihn allenthalben. Das Bild kan durchs Netz ein Loch
 machen und so entfliehen: Aber wie wil Gott durch seine
 Verheißungen ein Loch machen? Was wil Er sagen? Ich
 habe dir nicht zugesagt? HERR ich halte dir für dein
 Wort. Ich wil dir nicht halten? Herr / du wirst nicht an
 mir zum Lügner werden. Du bist nicht werth? Herr / so
 ist doch deine Wahrheit noch wol werth / daß sie nicht zu
 Schanden werde. Und bald im folgenden: Ich wil mei-
 nem GOTT trauen / Er hält Wort. Verleugnet Er sein
 Wort / so verleugnet Er seine Wahrheit / verleugnet Er sei-
 ne Wahrheit / so verleugnet Er sich selbst / so kan Er kein
 GOTT mehr seyn. Darum laß ichs ankommen. Wenn
 GOTT wird aufhören GOTT zu seyn / so wird Er auch auf-
 hören sein Wort zu halten.

Daraus laßt uns denn lernen / M. J. wie wir unsern
 GOTT anzusehen haben / nehmlich / als einen recht getreuen
 und wahrhaftigen Herrn / auf den wir also mit David
 sicher bauen und ihm unsere Seelen anbefehlen können.
 Der wie Er uns so viel Guts / ja die Seeligkeit selbst ver-
 sprochen / seiner Verheißungen keine einige / ja nicht das
 geringste Püncklein derselben / werde lassen auf die Erde
 fallen / sondern sie alle erfüllen. Und solches um so viel
 mehr /

M

mehr /

(n) D. J. Müll. in seinen Erquickl. Stunden / Med. 126.

mehr/ weil Er sie nicht aus Noth gethan/ wie bisweilen Menschen etwas versprechen müssen/ und sich dadurch zu etwas verbinden/ das sie sonst nicht gerne thäten/ sondern aus einer gütigsten Zuneigung zu uns/ die ihn ohndem schon antreibet/ dasjenige willig zu leisten was Er uns versprochen. Hiemit stärcket euren Glauben/ ihr gläubige Christen/ seyd versichert/ was euch Gott in seinem Worte versprochen hat/ das wird Er als ein wahrhaftiger Gott/ euch auch gewiß und wahrhaftig halten. Solte es gleich bisweilen scheinen/ als ob der Arm des Herrn verkürzft wäre/ das/ was Er verheissen hat/ und davon wir die Erfüllung noch nicht zeigen können/ zu leisten; So solt ihr doch euer Vertrauen nicht wegwerffen/ sondern ihm die Ehre geben/ und aufs allergeriffeste wissen/ daß was Er verheissen/ Er auch thun könne und wolle. Daher wenn Gott gleich bisweilen nach seinem heiligen und weissen Rath euch seine Gnaden-Sonne solte entziehen/ und euch in einer finstern Nacht der Trübsal eine weile liegen lassen/ so müßt ihr deßwegen in eurem Glauben nicht schwach werden/ sondern festiglich hoffen/ Er werde euch erretten/ weil Er es euch in seinem Worte Psal. 50. zugesaget hat. Worauf euch auch der Prophet Habacuc weist/ Cap. 2. V. 3. Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit/ und wird endlich frey an den Tag kommen/ und nicht aussen bleiben/ ob sie aber verzeucht/ so harre ihr/ sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen. Ihr müßet mit David/ des Morgens Gottes Gnade/ und des Nachts seine Wahrheit verkündigen. Welche Worte der Geistreiche Herr Lüttemann (o) folgen: „der Massen gar schön erkläret: Wenus Tag ist/ und der Höchste seine Güte scheinen läffet/ so erfreuen wir uns
 über

(o) Vorsehm. Göttl. Güte/ p. m. 90. sq. in d. M. 3. 3. 1 (a)

über Gottes Güte/ und preisen dieselbe. Wie aber weißs
 Nacht wird/ und Gott mit seiner Güte sich verbirget?
 Es ist ein köstlich Ding/ des Nachts deine Wahrheit ver-
 kündigen. Es hat Gott ohne unser Verdienst uns Leben
 und Wohlthat zugesaget/ das ist Güte/ daß Er aber hält/
 was Er aus Gnaden zugesagt/ das ist Wahrheit. Diese
 Wahrheit müssen wir verkündigen wenns Nacht wird/
 und die Gnade sich verbirget: Da muß man gedencken/
 wie gewiß und wahrhaftig der ist/ der uns Verheißung
 gegeben hat/ und wie Er sein Wort im Werk und in der
 That beweiset.“

Dannher habt ihr aus Gottes Wort vernommen:
 wie es die Gerechten so gut haben werden/wie denen Gott/
 seligen alles zum besten dienen müsse; Wie der Herr zu
 dem ernstlichen Wollen und Bemühen/ auch das Vollbrin-
 gen geben werde; Wie der Herr in aller Noth euer Bey-
 stand seyn wolle; Wie euch kein Leiden zu schwer werden
 könne/wie ihr den Segen im Leben und Tod habet/ und
 ob ihr hie viel leidet/ dorten so viel herrlicher wiederum er-
 freuet werden sollet: Wie gut ihr es haben werdet in dem
 Reiche eures Heylandes JESU Christi/wenn nach dem
 Ende dieser Zeit/ dasselbige soll offenbaret/ und ihr darein
 versetzt werden/ und was dergleichen Verheißungen mehr
 sind. So glaubet wahrhaftig/ daß von allen solchen
 Verheißungen nicht ein Wort werde auf die Erde fallen/
 sondern ihr sollet selbige/ auf eine noch herrlichere Art/ als
 ihr sie verstanden habt/ an euch erfüllet sehen. O dem-
 nach ist das was grosses/ daß ihr wisset/ GOTT sey ein
 wahrhaftiger GOTT! Es gehe euch wie es wolle/ wenn
 ihr an die Wahrheit unsers Gottes recht gedencket/ so
 werdet ihr reichlich getröstet. Merckt aber diß auch/ ihr
 Gottlosen und Sünder im Volk/ und fürchtet euch vor

Gott. Ist Gott in seinen Verheissungen wahrhaftig/ so wird Er in seinen Dräuungen und Bestraffungen/ die Er/ in Ermangelung wahrer herzlicher Busse über euch ausgesprochen/ gewiß nicht zum Lügner werden. Leset was euch hiervon vorgehalten wird: Gleich wie alles Gute kommen ist/ das der HERR geredet: (seinen Gläubigen versprochen hat) Also wird der HERR auch über euch kommen lassen alles Böse/ (das Er euch gedräuet hat/ wenn ihr seine Gebot nicht haltet) bis Er euch vertilge. Demnach wenn Gott in seinem Worte den Ausspruch machet/ daß nicht nur die/ welche die offenbare Werke des Fleisches begehen/ nicht sollen sein Reich ererben/ sondern auch diejenigen/ die der wahren Heiligung sich nicht befeisigen wollen/ in Ewigkeit Gott nicht sehen werden. Der HERR werde regnen lassen über die Gottlosen Blitz/ Feuer und Schwefel/ und ihnen ein Wetter zu Lohn geben: Er werde geben Unnade und Zorn/ Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen/ die da Böses thun; Er werde offenbahret werden vom Himmel/ sammt den Engeln seiner Krafft/ und mit Feuer-Flammen Rache zu geben über die/ so Gott nicht erkennen/ und über die/ so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HERRN Jesu Christi: So möget ihr Gottlosen/ diese und dergleichen Dräuungen vor Fabeln halten wie ihr wollet/ so werden sie euch dennoch zu seiner Zeit gewiß genug treffen. Qui verus est in promittendo, ille etiam verus est in minando, sagt Augustinus. Der wahrhaftig ist in seinen Verheissungen/ ist auch wahrhaftig in seinen Dräuungen. Ja wenn der Teuffel/ die Welt und das gesammte Höllen-Heer/ sich wider Gottes Wort/ Dräuungen und Verheissungen legen/ und Gott zum Lügner zu machen sich unterstehen wolten/ so würde doch alle ihre Bemü-

Jof. 23.
v. 15.

Gal. 5.
v. 21.
Ebr. 12.
v. 14.

Pfal. 11.
v. 7.

Rom. 2.
v. 8.

2. Theff. 1.
v. 7. 8.

Bemühung umsonst und vergebens seyn. Es bleibt viel mehr also / daß **GOTT** sey wahrhaftig / und alle Menschen Lügner; Oder wie David spricht: **HERR** / deine Wahrheit währet für und für.

Rom. 3.
v. 4.
Pfal. 119.
v. 90.

(3.) Beschreibt David denjenigen / auf welchen er sich gründet und ihm seine Seele ergiebet / als einen grundgütigen **HERRN** / wenn er spricht: Du hast mich erlöset. Sind zwar wenig Worte / aber begreifen viel in sich / nehmlich das wichtige Werk menschlicher Erlösung. Er zeigt (1.) Den Erlöser / den nennet er du / du hast mich erlöset. Mit welchem Worte Er siehet auf den **GOTT** / der der allerhöchste **HERR** / der starcke / getreue und wahrhaftige **GOTT** ist. Vornehmlich aber auf den **GOTT** Menschen **Christum Jesum** / als welcher sich in dem Werk der Erlösung geoffenbahret / und dasselbe durch sein Leiden ausgeführt hat. An diesem finden sich alle Eigenschafften eines Erlösers. Denn da ein Erlöser seyn muß (1.) ein naher Anverwandter. (2.) Vermöge der Blut-Freundschaft / seinen Freund oder dessen Güter lösen. (3.) Dem unrichten Besizer den Raub nehmen. (4.) Kein Löse-Geld dafür geben. (5.) Das Blut für das Löse-Geld dem rechten Herrn zahlen: (P) So kan solches alles auf unsern Erlöser **Jesum Christum** füglich gezogen werden. Er ist unser nächster Bluts-Freund und Bruder / indem Er unsers Fleisches und Blutes theilhaftig worden / und sich nicht schämet / uns seine Brüder zu nennen. Er ist / der uns seine Verwandte / ja alle unsere verschertzte Güter wieder eingelöset. Adam hat sein und unser aller Leib und Seel / und mit solchem alle leibliche / geistliche und himmlische

Ebr. 2. v. 11.
14.

Nische

(p) Coccejus in Job Cap. 19. Redemptor 1. Propinquus esto. 2. Conflagunitatis jure redimito. 3. Injusto possessori prædam eripito. 4. Huic pretium nullum solvito. 5. Sanguinem pro redemptionis pretio vero Domino solvito.

Fluch allerdings zu nichte machen / und dagegen Gerech-
 tigkeit / Leben und Seegen von neuen schaffen. Weil
 aber die Schrift solche Werke allzumahl Christo zuschrei-
 bet / so folget gewiß / daß Er die Gerechtigkeit / das Leben
 und der Seegen ist / welches von Natur und Wesen anderst
 nicht ist noch seyn kan / denn der rechte und warhaftige
 GOTT selbst. GOTT selbst mußte also seine
 Gemeine durch sein eigen Blut erwerben / Act. 20.
 v. 28. Wie es auch 2. Cor. 5. v. 19. heisset: GOTT
 war in Christo / und versöhnte die Welt mit ihm
 selber. Ist aber der Erlöser ein wahrer Gott / so muß
 ja seine Erlösung kräftig genug seyn / die Menschen von
 ihrem Verderben zu erretten und ihre Sünden zu tilgen.
 Denn so der irdische Adam / ein blosser Mensch / durch sei-
 nen Ungehorsam und Ubertretung uns in das größte Elend
 gestürzt; Warum sollte nicht der himmlische Adam / Chri-
 stus der wahre Gott / uns aus dem Elende erretten / und
 in einen glückseligern Zustand setzen können? So wir durch
 die Sünde eines Menschen sterben / warum solten wir nicht
 durch die Kraft Gottes leben? Darum ergibt auch Da-
 vid und ein jeder Christ / diesem Erlöser seine Seele / grün-
 det sich allem auf ihn und spricht: Du hast mich erlöst;
 Oder wie die Kirche singet:

Du hast mich ja erlöst /

Von Sünd / Tod / Teuffel und Höll /

Es hat dein Blut gekostet /

Drauff ich mein Hoffnung stell / &c.

Er zeigt (2.) den Erlöseten / wenn es heisset mich: Du
 hast mich erlöst. Hier spricht er nicht / wie vorher / mei-
 nen Geist / sondern mich / und also begreiffet er darunter das

ganze Suppositum, den ganzen Menschen / der aus Leib und Seele bestehet. Wie denn freylich auch unser Leib von Christo erlöset / und von der Gemeinschaft der geistlichen Güter nicht ausgeschlossen ist. Wenn wir durch den Glauben Gottes Kinder werden / so erlangen wir so wol dem Leibe als der Seelen nach diese Herrlichkeit / und nimmt Gott den ganzen Menschen an Kindes Statt an. Auch unser Leiber sind Gottes Tempel / Tempel Christi und des Heil. Geistes. Paulus nennet sie Christi Glieder. Ja / daß unsere Leiber auch der Erlösung Jesu Christi theilhaftig sind / sol sich an ihnen in jener Auferstehung am meisten zeigen. Denn da soll der nichtige Leib eines Christen verkläret werden / daß er ähnlich werde dem verklärten Leibe Jesu Christi. Womit sich auch Hiob kräftig getröstet / Cap. 19. v. 26. 27. Bedencklich ist / daß David spricht : Mich / du hast mich erlöset. Wie / möchte man gedencken : Gehet denn die Erlösung durch Christum geschehen allein den David an? Hat denn Jesus Christus David allein / als einen gläubigen Menschen erlöset? Oder hat Er sein Leben allein für seine Schaaf / das ist / alle Gläubige gelassen? Nein keines Weges. Christus unser Erlöser hat alle Menschen in der ganzen Welt / auch nicht einen einigen ausgeschlossen / warhaftig erlöset / und ihnen das ewige Leben verdienet. Welche Wahrheit von dem Apostel / Rom. 5. v. 18. bestätigt wird / wenn er schreibet : Wie durch eines (nehmlich Adams) Sünde / die Verdammniß über alle Menschen kommen ist ; Also ist auch durch eines (Christi) Gerechtigkeit / die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Hier macht der Apostel einen klaren Gegensatz / auf einer Seite stehet Adam mit seiner Sünde / der bringt die Verdammniß über die Menschen ; Auf der

an-

1. Cor. 3.

v. 16.

1. Cor. 6.

v. 15.

Phil. 3.

v. 21.

andern Seite stehet Christus mit seiner Gerechtigkeit oder Erlösung/ und bringt hingegen die Rechtfertigung des Lebens/ das ist/ daß sie die Seeligkeit haben sollen/ zu wege. So redet auch Petrus von Leuten/ die über sich führen ein schnell Verdammniß/ dadurch/ daß sie den HERRN verleugnen/ der sie erkauft hat. Woraus so viel zu sehen/ daß der HERR auch die erkauft habe/ die dennoch verdammt werden/ und also die Versühnung sey für der ganzen Welt Sünde. Wenn demnach David spricht: Du hast mich erlöset/ so entziehet er damit andern nichts von der Erlösung/ daran sie auch durch Jesum Christum Theil haben/ ja er schliesset damit nicht aus/ daß GOTT neben ihm auch andere Menschen erlöset habe: Sondern er leget damit seinen gewissen Glauben an den Tag/ der alles/ als sein Eigenthum ansiehet/ und dasjenige/ was allen zukommt und bestimmet ist/ ihm also und dermassen zuignet/ als wenn es sein allein wäre. Denn es ist nicht genug/ daß ich glaube Christus habe die Menschen erlöset/ sondern mein Glaube muß mich auch zu dieser Gewißheit bringen/ daß ich festiglich dafür halte/ Er habe auch mich erlöset. Wenn jemand saget: Ein Erlöser/ und ich spreche: Mein Erlöser/ so ist wol der Unterscheid in dieser Rede nur um einen Buchstaben: Aber das W. in meinem Munde gilt mehr als tausend Welten; Wenn der Erlöser alles wäre/ und hätte/ und könnte/ und vermöchte; Aber nicht mir/ und für mich/ was wäre ich seiner gebessert? Allein wer immer von Grund seines Herzens sagen kan: HERR/ du bist mein Erlöser/ mein Licht/ mein Hort/ mein Heyl/ mein Theil/ mein Trost/ mein Leben/ mein Alles. Alles was du bist/ das bist du mir. Was du hast/ das ist alles mein. Was du gethan/ gereizt/ get mir zum besten/ oder wie David spricht: Du hast mich erlöset; O wie reich im Glauben ist ein solcher Mensch! An

2. Petr. 2.
v. 1.

1. Joh. 2.
v. 2.

D

die

dieser Zueignung lieget ja alle Krafft und Macht / alle Seeligkeit beruhet auf solcher. Was hülffe es dem Kranken / wenn er noch so herrliche Arzeneyen für sich hätte / und wolte sie nicht gebrauchen ? Was hülffe es dem Hungrigen und Durstigen / wenn ihm noch so niedliche Speise und Trand fürgefeset würde / und er wolte sie nicht genießen ? Was hülffe es dem Armen / weñ ihm gleich ein Reicher ein Stück Goldes vorhielte / und er wolte nicht zugreifen ? Was hülffe es einem Gefangenen / wenn ihm gleich die Fessel aufgelöset / die Thüre geöffnet wäre / er aber wolte nicht heraus gehen ? Also hilft es auch einem Menschen nicht / wenn er bloß weiß / daß Christus ein Erlöser / ein Seeligmacher ist / wenn er nicht in der That sagen kan : Mein Erlöser / mein Seeligmacher / der mich erlöset ; Und ihm mit freudigem Willen und bestem Vertrauen nicht adpropriiren und zutheilen wil / was dieser Erlöser erworben. Der Glaube heißt nicht vergeblich in der Schrift : *πίστις*, eine gewisse Zuversicht / Ebr. 11. V. 1. *Περαιδουσις*, ein Vertrauen zu Gott / 2. Cor. 3. V. 4. *ἡγαλλίασις*, eine Freudigkeit zu Gott / 1. Joh. 3. V. 21. Sondern es soll ein jedweder Christ eine solche Freudigkeit zu Gott und die gewisse Zuversicht des Hergens haben / daß er dasjenige was Christus erworben / ihm ins besondere zueigne / und mit David spreche / du hast mich erlöset. Man sehe alle Gläubigen an / wenn sie die Freudigkeit / und Gewißheit ihres Glaubens zu erkennen geben wollen / so werden sie mit David eine Sprache reden ; Aber ein jedweder für sich. Dort sagt Jacob : Herr ich lasse dich nicht / du segnest mich denn / Gen. 32. V. 26. Hiob / mein Erlöser wird mich aus der Erden auferwecken / Cap. 19. Paulus / der Sohn Gottes hat auch mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben / Gal. 2. V. 20. Und so muß der Gerechte seines eigenen Glaubens leben. Die
Liebe

Liebe greiffet weit um sich / und nimmet alle mit / die in der ganzen Welt sind; Denn sie ist aller Menschen Freund: Der Glaube aber siehet nur auf sich selbst und suchet das seine. In meine Liebe / und in mein Gebet / kan ich alle Menschen einschliessen / aber nur mich allein in meinem Glauben und desselben Bekäntniß. Denn nur der / welcher glaubet / der wird seelig; Aber auch sein allerbesten Freund / wenn er nicht selbst glaubet / der wird verdammt. Derowegen muß ein jedweder seine eigene Erklärung thun für sich selber / und in gewisser Zuversicht sich Jesum Christum allein zueignen. Solcher Glaube / spricht Lutherus, (r) der nicht zweifelt / Gott wolle nicht andere allein / sondern auch ihme gnädig seyn / ist ein rechter lebendiger Glaube / und eine grosse / reiche / seltsame Gabe des Heil. Geistes. So nun mein Christ / dein Herz eine solche Freudigkeit und Vertrauen zu deinem Erlöser hat / daß du mit David wahrhaftig / das mich sagen kanst / Christus hat mich erlöset; So wisse / daß an solchem hange die Kraft aller Bluts-Tropffenz / Herzens-Seufftzer / ja Wunden und Striemen deines Erlösers Jesu Christi / auch daß mit solchem vereinbahret ein gnädiger Gott / ein schützender Engel / ein gutes Gewissen / ja ein offener Himmel.

(3.) Die Erlösung selbst / druckt David aus mit dem Worte / erlösen / wenn er sagt: Du hast mich erlöset. Das Wort erlösen heisset einen entweder aus Elend und Gefahr erretten / oder aus einer Gefangenschaft los reißen. (s) Ob David hier nicht auf eine Errettung aus seinem Elende und vielfältiger Gefahr / daraus ihn Gott so oft erlöset / und ihn seinen Feinden nicht in die Hände gegeben / mit sehe / wil ich nicht in Abrede seyn. Absonderlich da er dieses selbst hin und wieder eine Erlösung nennet. So wahr der Herr

(r) Lutherus Tom. III. Isleb. p. 225. a. (s) vid. Geier. Comm. in Psalm. p. 466.

mein Erlöser/du ruffest mir ja schon in meinem Herzen zu:
 Fürchte dich nicht/denn ich habe dich erlöst/ich habe
 dich bey deinem Nahmen geruffen/ du bist mein.
 Du lässest dich mein Gott noch ferner vernehmen: Kehre
 dich zu mir/denn ich erlöse dich. Nun so kehre ich mich
 auch zu dir im Leben und Sterben/ du wirst meine Seele
 wohl bewahren/und wirst mich erlösen aus der Hölle/
 und vom Tode erretten. Das Hebräische Wort/ heist
 bisweilen so viel als einen mit Gewalt dem Feinde entrei-
 fen; Hier aber eigentlich einen rantzioniren / oder vom
 Feinde aus dem Gefängniß/ aus dem Dienst-Hause/ durch
 Auszahlung eines gewissen Löse-Geldes retten/ und auf
 freyen Fuß stellen. Darauf haben die Griechische Dolmet-
 scher gesehen/ wenn sie es übersetzet / ἐντροπίας us: Du hast
 mich rantzioniret/ du hast das Löse-Geld und die Zah-
 lung für mich dargeleget. In welchem Verstande auch Da-
 vid Psalm. 25. V. ult. wünschet: Θεός λύτρωσαι. Gott erlöse
 (rantzionire) doch Israel aus aller seiner Noth! Und in
 dem Beschluß des 130. Psalms: Der Herr wird Israel er-
 lösen aus allen seinen Sünden. Womit er uns die rechte
 Art und Beschaffenheit/ der durch Iesum Christum gesche-
 henen Erlösung vor Augen leget. Denn wie hier in der
 Welt ein armer Gefangener auf zweyerley Weise erlöst
 wird/ entweder mit Gewalt/ daß man den Feind schläget/
 der ihn gefangen hält/ und ihn also befreyet; Oder mit
 Geld/wenn man einen loß kauft: Also findet beydes Statt/
 in der durch Christum Iesum geleisteten geistlichen Erlö-
 sung. Denn die bestehet eben darin/ daß Christus unser Er-
 löser/ (1.) alle unsere Feinde/ durch einen Sieg und Gewalt
 überwunden/ und uns von ihnen errettet hat. Und weil
 wir göttlicher Gerechtigkeit verhaftet waren/ (2.) durch
 die Erlösung und Gnugthuung uns loß gekauft/ und uns

Jef. 43.
v. 1.Jef. 44.
v. 22.Hof. 13.
v. 14.Deut. 9.
v. 26.

P.

unse-

unsere Freiheit bey GOTT wieder ausgewürckt und erwor-
 ben. Von unsern Feinden mußten wir erst erlöset werden/
 und von der Hand aller die uns hasseten. Aus deren Ge-
 walt hat uns unser Erlöser würcklich erlöset. Er hat uns
 erlöset vom Teuffel. Denn nachdem die Kinder Fleisch
 und Blut haben/ist Erß gleicher Maßen theilhaftig
 worden/auf daß Er durch den Tod die Macht neh-
 me dem/der des Todes Gewalt hatte/das ist/dem
 Teuffel/Hebr. 2. V. 14. Erlöset von der Sünde/denn die
 ist durch ihn getilget/Jesa. 43. V. 25. Er ist geopffert/
 hinwegzunehmen vieler Sünde/Hebr. 9. V. 28. Erlöset vom
 ewigen Tode/und den zeitlichen in einen Schlaaf verwan-
 delt; Dem Tode ist Er eine Giffte worden/hat ihm
 seine Macht genommen/2. Tim. 1. V. 10. Deswegen
 tröstet Er die/so an ihn gläuben und sein Wort halten/ſie
 sollen den Tod nicht sehen ewiglich/Joh. 8. V. 51. Erlö-
 set von der Hölle/der ist Er eine Pestilenz worden/Er
 hat das höllische Raub-Schloß gestürmet/und den Pallast
 des starcken Bewapneten verwüstet/so daß nun keine Ver-
 dämmung ist an denen/die in Christo Jesu sind/Rom. 8.
 V. 1. Allein dieses alles hätte es noch nicht gethan; Denn
 wann gleich alle unsere Feinde vertilget worden wären/also
 daß gar kein Teuffel mehr wäre zu finden gewesen/so wä-
 ren wir doch unseelige Leute geblieben/wenn nicht darzu
 kommen wäre/daß Christus nicht Göttlicher Gerechtigkeit
 ein Gnügen gethan/uns bey GOTT wieder ausgesöhnet/
 uns Gnade/Gerechtigkeit und Seeligkeit erworben hätte.
 Solten wir denn völlig erlöset werden/so mußte Christus
 GOTT zu frieden stellen/und uns mit ihm versöhnen/sonst
 wären wir in GOTTES Ungnaden blieben. Solche Ausfö-
 hung bey GOTT hat geschehen müssen/vermöge eines ge-
 wissen Löse-Geldes. Daher sagt die Schrift: **GOTT**
habe

habe sein Volk erlöset / (eigentlich Er habe eine Erlösung ^{ἐποίησε}
 durch ein Löse-Geld gemacht) Luc. 1. V. 68. Wie es auch ^{λύτρωσιν.}
 heisset / Matth. 20. V. 28. Er habe sein Leben gegeben
 zu einer Erlösung / oder zum Löse-Gelde. Ingleichen:
 Christus habe sich selbst gegeben für alle zur Erlö-
 sung / ἀντὶ πάντων zum Löse-Gelde / 1. Tim. 2. V. 6. Darzu
 aber ward erfordert / daß Christus alle dasjenige über sich
 nehmen mußte / an unser Statt zu thun und zu leiden /
 was wir hätten thun und leiden sollen. Welches denn
 Gott von ihm so annehmen / und uns zueignen wolte / als
 ob wirs gethan und gelitten hätten. Und eben durch die-
 ses sein Thun / oder seinen Gehorsam / den Er dem Gesetze
 geleistet / und durch sein bitter Leiden / Tod und Blutver-
 gießen / ist Gott versöhnt und zu Frieden gestellt / und wir
 Menschen von Sünden erlöset worden / weil nemlich Je-
 sus Christus an unser Statt getreten und bezahlet hat /
 was zwar wir bezahlen sollen / aber nicht bezahlen konten.
 Die Juden ärgern sich an dieser Erlösung nicht wenig / weil
 sie ihnen einen viel andern Messiam und Erlöser jeso ein-
 bilden / als David in unserm Texte / wie auch ihre alte Vor-
 fahren die Patriarchen und Propheten. Denen Türcken
 und Heyden ist es gleichfalls lächerlich / daß wir durch ei-
 nes andern Tod und Blutvergießen solten können gerecht /
 und von Sünden errettet werden. Wenn die Socinianer /
 die durch Jesum Christum vollbrachte Erlösung erklären /
 sagen sie / das Wort erlösen sey metaphorisch / und bedeute
 nichts anders als eine bloße leibliche Errettung / welche ohne
 einige darzukommende Satisfaction oder Löse-Gelde ge-
 schehen sey. (t) Also wollen sie durchaus nicht gestehen /
 daß der Herr für uns oder an unser Statt gelitten /
 und durch sein Leiden und Sterben / als dem allertheure-
 sten

(t) vid. Gerh. L. T. Tom. III. p. m. 293. s. 39.

sten Löse-Gelde / uns erkaufft und erlöset habe / sondern sie
 geben vor / Christus sey und heiße unser Erlöser allein mit
 seinem Lehr-Ammt / und daß Er allen die ihm folgen / das
 ewige Leben geben wolle. Allein darauf antworten wir:
 Daß es freylich wahr sey / daß das Wort erlösen in etlichen
 Schrift-Stellen / eine schlechte leibliche Errettung bedeute;
 Aber daß daraus keines Weges folge / daß auch in denen
 Sprüchen der Schrift / in welchen Christus unser Erlöser
 heißet / und wo von unserer geistlichen Erlösung gehandelt
 wird / solche metaphorische Erlösung Statt finde. Denn
 so oft nicht schlechter Dinges der Erlösung gedacht / son-
 dern hinzu gesetzt wird / daß die Erlösung geschehen sey
 durch ein gewisses Löse-Geld / so wird ja dadurch nicht eine
 schlechte leibliche Befreyung verstanden / sondern eine solche
 Befreyung / die durch eine Gnugthuung und Loß-Kauffung
 geschehen; Denn zu welchem Ende dürffte sonst des Pre-
 tii oder Löse-Geldes dabey gedacht werden? Gewiß ist /
 wo (1.) ein Gefangener ist / oder ein elender Mensch / der da
 soll erlöset werden / (2.) eine Person die sich zum Mittler
 angibt / den Gefangenen loß zu kauffen / (3.) ein λύτρον oder
 Löse-Geld / welches der Mittler vor den Gefangenen aus-
 zahlet / (4.) eine Gefangenschaft / daraus er ihn würcklich
 errettet und erlöset / und (5.) eine Freyheit und Glückselig-
 keit / darein er den Gefangenen versetzt; Da ist eine wahr-
 hafftige / würckliche und völlige Erlösung: Nun sind in un-
 ser geistlichen Erlösung / (1.) Gefangene / die sind alle und
 jede Menschen / Zach. 9. Es ist da (2.) der Erlöser oder
 Mittler zwischen GOTT und den Menschen / der Mensch
 JESUS Christus / 1. Tim. 2. V. 5. (3.) Das λύτρον oder Löse-
 Geld / nemlich das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes /
 dadurch die Gefangene ausgelassen werden aus der Grub-
 ben / da kein Wasser innen ist / Zach. 9. V. 11. an welchem
 wir

wir haben die Erlösung durch sein Blut / Eph. 1. V. 7.
 (4) Eine Gefangenschaft / davon wir durch Jesum Christum erretet worden sind. Dadurch verstehen wir / theils den Richter selbst / oder den Herrn des Gefängnisses; Theils den Kercker-Meister oder Hüter des Gefängnisses; Theils das Gefängniß selbst / und was demselben anhängig ist. Der Richter ist der erzürnte Gott / oder dessen Gerechtigkeit / die Rache und Straffe foderte wegen unsern Sünden / Rom. 5. V. 9. Mit dem sind wir versöhnet durch den Tod seines Sohnes / V. 10. Der Kercker-Meister ist der Teuffel / die Obrigkeit der Finsterniß / von welcher uns Christus erretet hat / Col. 1. V. 13. Das Gefängniß ist die Hölle / daraus wir erlöset sind / Hos. 13. V. 14. Darzu auch gehören unsere Sünden / als die Stricke / womit uns Satanas gebunden hielt. (5) Die Freyheit und Glückseligkeit / darein Christus die gefangene Menschen versetzet / ist ein versöhnter GOTT / Gerechtigkeit / Leben und Seeligkeit. Derowegen so muß diß ja keine metaphorische Erlösung / sondern eine thätliche / wahrhaftige / wirkliche und vollgültige Erlösung seyn / welche Christus für uns geleistet / darauf wir ohnfehlbar unsere Seeligkeit gründen / und nicht betrogen werden können. Und gilt hier nicht die Ausflucht der Ir-Geister / wenn sie sagen: Vor uns / heisse nicht so viel / als an unser Statt / sondern unsert halben / daß wir nehmlich die ewige Seeligkeit / die Er uns vom Himmel bracht / beydes hier annehmen / und dort erlangen mögen. Denn die Frage ist nicht: Ob bisweilen vor uns / so viel heißen könne / als unsert halben / oder uns zum besten? Sondern das ist die Frage / wenn von Christi Leiden und Tod geredet wird / wodurch wir erlöset sind: Ob es alsdenn nicht heisse / an unser Stelle / an statt unser / auf daß uns dadurch geholffen würde? Das behaupten wir daher / weil

D

der

der Tod Christi kein verdieneter Tod gewesen / den Er selbst
 verdienet / sondern Er ist bloß an unser Stelle getreten / hat
 ihn für uns / die wir alle des zeitlichen und ewigen Todes
 sterben solten / ausgestanden. Darum sagt Er selbst / Er
 gebe sein Leben zum Löse-Geld vor alle / τῷ ἀντι COM-
 pensative & commutative, nehmlich zur Erlösung
 vom Tode / welchen andere hätten leiden sollen um ihrer
 Sünden willen. Denn das bringt das Wörtchen ἀντι
 mit sich / welches bedeutet eine Umwechselung / da eines vor
 das andere stehet. Solches ist klärllich vorgebildet worden
 mit denen Opffern Alttes Testamentes / wovon ein bekand-
 „ter Lehrer (u) nachdrücklich also schreibt: Alles / was das
 „Opffer-Thier litte / das litte es nicht für sich selbst / son-
 „dern für den Menschen / der es brachte. Für sich hatte
 „das arme Thier nichts Böses gethan / noch den Tod ver-
 „dienet. Aber es trat an des Menschen Statt hin. Des
 „Menschen Sünde mußte es tragen / und ward gleichsam
 „zur Sünde oder ein Sünder an des Sünders Statt / mu-
 „ste auch um des Menschen Sünde willen sein Blut lassen /
 „und entweder ganz oder zum Theil verbrannt werden.
 „Und eben dadurch gieng der sündige Mensch frey aus / und
 „ward Gott dem HErrn versühnet / weil das Thier an sei-
 „ner Statt litte / was er / der Mensch verdienet hatte / und
 „an des Menschen Statt sein Blut hergab / und starb: Des
 „Leibes Leben ist im Blut / und ich habe es euch zum
 „Altar gegeben / daß eure Seelen damit versühnet
 „würden. Denn das Blut ist die Versöhnung für
 „das Leben / Levit. 17. V. 11. Also wird oft von den Opf-
 „fern gesagt / daß der / der sie gebracht / dadurch versühnet
 „werde / weil nehmlich das Thier an Statt des Menschen
 „lei-

(u) vid. Lund. in Jüdischen Heilighümern / p. m. 641. n. 19. 20. it. 642. n. 22. 23.

leidet / imgleichen / daß der Priester sie versühnet / oder⁶⁶
 ihre Versöhnung befördert / nehmlich durchs Opffer / weil⁶⁶
 sie Gott dem Herrn das Löse-Geld / nehmlich das Thier⁶⁶
 an Statt des Menschen geopffert : Imgleichen / daß die⁶⁶
 Opffer Gott dem Herrn ein süßer Geruch gewesen⁶⁶
 dadurch sein Zorn sich gelegt hat. Also hat auch das⁶⁶
 vollkommene Opffer / Christus / nichts vor seine Person⁶⁶
 gelitten / sondern alles für uns. Für seine eigene Person⁶⁶
 hatte Er ein solch Leiden und Sterben nicht verdienet⁶⁶
 sondern wie Er nach der Gotttheit die Gerechtigkeit selber⁶⁶
 war / also war Er nach seiner Menschheit / wie ohne Sünde⁶⁶
 empfangen und geböhren / also auch in seinem ganzen Le⁶⁶
 ben ohne Sünde gewesen. Wir / wir / wir Menschen hat⁶⁶
 ten gesündigt / und waren des zeitlichen und ewigen Zo⁶⁶
 des schuldig. Da tritt nun aber Jesus Christus Gottes⁶⁶
 und Marien Sohn ins Mittel / gibt sich für unsern Bür⁶⁶
 gen an / und läffet alle unsere Sünde und Schuld auf sich⁶⁶
 legen / wird an unser Statt zur Sünde / und durch unsere⁶⁶
 Sünde / der größte Sünder / indem Er aller unserer Sün⁶⁶
 den Straffe auf sich nimmt. Was wir wegen unserer⁶⁶
 Sünde ewig hätten leiden sollen an Leib und Seele / das⁶⁶
 leidet der für seine Person unschuldige Heyland an seinem⁶⁶
 heiligen Leibe und an seiner Seelen/zc. Darnach ist's auch⁶⁶
 daher offenbahr / daß der Hohepriester Caiphas / von Chri⁶⁶
 sti Leiden weissaget und spricht : Es sey besser / daß ein⁶⁶
 Mensch sterbe für das Volk / denn daß das ganze⁶⁶
 Volk umkomme / Joh. II. V. 50. Aus welcher Rede ja⁶⁶
 ein jeder schliesset / Caiphas habe geurtheilet / Christus sollte⁶⁶
 sterben für das Volk / das ist / an des Volkes Statt / wel⁶⁶
 ches sonst hätte umkommen müssen / wo Christus nicht ge⁶⁶
 storben wäre. Noch deutlicher redet Paulus von dieser⁶⁶
 Sache : So einer vor alle gestorben ist / so sind sie alle⁶⁶
 gestor-

gestorben/ 2. Cor. 5. v. 14. Welches uns ja keinen andern Tod unsers Erlösers zu erkennen gibt / als mortem vicariam, einen solchen/ den Er gelitten an unser Statt/ mit welchem Er für uns gebüffet / und seinen himmlischen Vater versöhnet hat. Derowegen können wir auf das Verdienst/ Leiden und Tod Jesu Christi/ mit David unsere Erlösung gründen/ und sicherlich darauf bauen/ daß es alles um unsert willen/ uns zum besten/ und an unser Statt geschehen sey. Und diesem Herrn/ der uns so theuer erkaufft hat/ mögen wir getrost unsere Seelen empfehlen/ der wird uns diß theuer Pfand/ welches Er mit seinem Blute selbst erworben / gewißlich nicht veruntreuen / sondern darauf Acht haben/ damit es nicht gefehret/ oder verlohren werde. Diß wäre also die einfältige Erklärung unsers Textes.

Gebrauch.

Wir könten hieraus unterschiedenes zu unserer Lehr und Erbauung anführen/ allein wir wollen vorsetz uns in die Gelegenheit unserer Zusammenkunfft schicken / und also eine solche wehlen / welche derselben am gemäßeften ist. Und weil wir bey jeglicher Leich-Begängniß/ uns auch unsers Todes zu erinnern/ und uns gegen demselben zu bereiten haben/ wollen wir jeso/ jedoch nur mit Wenigen/ dieses zur Lehr merken: Daß diejenigen/ welche sich zum Tode wohl bereiten/ und demahleins frölich und seelig sterben wollen/ **GOTT** ihre Seele und Geist zu seiner väterlichen Hand treulich ergeben und anbefehlen müssen. Solches lehret uns David mit seinem Exempel/ der eben zu dem Ende/ damit er sich zu seinem Tode wohl bereiten/ und zu seiner Zeit seelig sterben möchte/ fleißig **GOTT** seinen Geist und Seele befohlen. Wozu uns auch alle St. Petrus

trus treulich vermahnet / wenn er spricht: Welche da lei-
den nach **GOTTES** Willen / die sollen ihm ihre See-
len befehlen / als dem treuen Schöpffer in guten
Wercken / 1. Petr. 4. V. 19. Diesen sind nachgefolget / viel
Gottseelige Herzen Altes Testaments / zum Exempel / Ne-
hemias / der seinen täglichen Sterbens-Seufftzer diesen seyn
ließ: **Gedencke meiner / mein GOTT / im besten / Cap. 13.**
V. 31. Ingleichen Stephanus / der da seufftete: **HERR**
Jesus nimm meinen Geist auf. Wie auch Paulus
und seine Zuhörer / bey welchen es hieß: **Unser keiner lebt**
ihm selber / und keiner stirbt ihm selber. Leben wir
so leben wir dem **HERRN** / sterben wir / so sterben wir
dem **HERRN** / darum wir leben oder sterben / so sind
wir des **HERRN** / Rom. 14. V. 7. 8. Und was wollen wir
uns bey vielen Exempeln lange aufhalten? Hat doch sol-
ches unser **HERR** und Haupt **Jesus Christus** selbst wohl
in acht genommen / welcher / als Er am Stamme des Creu-
zes / seinen Geist aufgeben und sterben wolte / diesen Davi-
dischen Seufftzer zu seinem himmlischen Vater mit lauter
Stimme also gebetet hat: **Vater ich befehle meinen**
Geist in deine Hände. Wer demnach unter uns sich
wohl zum Tode bereiten / und zu seiner Zeit frölich und
selig sterben wil / der muß es auch also machen / und **GOTT**
dem **HERRN** seine Seele treulich und fleißig ergeben und an-
befehlen. Darzu aber wil nicht genung seyn / daß man
meynet / wenn man bloß diese Davidische Worte bisweilen
spreche / und es dabey bewenden lasse / so habe man sich schon
gut zum Tode bereitet und könnte selig sterben: Nein / kei-
nes Weges. Denn auf diese Weise wäre es eine leichte Sa-
che selig zu werden und in den Himmel zu kommen / son-
dern es gehöret mehr zu dieser Ergebung / wenn wir uns
damit zum seeligen Tode bereiten wollen / davon wir aber

A

jeho

jeho nur kürzlich dasjenige beybringen wollen/worzu uns David im 7eyte Gelegenheit giebet. Anfanglich gehöret zu dieser Ergebung ein herzliches bußfertiges Gebet. David betet/wenn er die Worte spricht und sich GOTT ergiebet/ und weist uns damit an/ daß wir mit herzlichem Gebet uns GOTT ergeben/ und uns so zum Tode bereiten sollen. Denn durchs Gebet erlangen wir viel Gutes von GOTT/ und werden von allem Ubel erlöset. Unterlassen wir das Gebet/wie könten wir denn des herrlichen Ruhens fähig werden. Wir müssen aber unser Gebet nicht bis auf die letzte Todes-Stunde verschahren/ sondern noch in der Zeit und bey guten Tagen/ täglich und stündlich es zu GOTT verrichten. Denn wenn wir hier nicht andächtig beten/ so hilft dort kein Kläglich-Thun mehr. Schreyet gleich der reiche Mann in der Hölle: Vater Abraham/ erbarme dich mein/ und sende Lazarum/ daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tauche und fühle meine Zunge/ denn ich leide Pein in dieser Flamme; So wird er doch nicht erhöret. Die Ursache ist leicht zu errathen. Er hatte vor seinem Tode nicht fleißig gebetet/ vielmehr gesucht/ und an die Eitelkeiten der Welt/ als ans Gebet gedacht; Dannenher war es kein Wunder/ daß er nicht erhöret wurde. David thut hier sein Gebet/da er noch weit von seinem Ende war/ er wußte wohl/ daß nach Göttlicher Verheißung ihm noch das Königreich werden mußte/ welches er jeho noch nicht besaß/und ein Christ folget ihm hierin nach und betet ohn Unterlaß zu GOTT. Er weiß wohl daß wir alle Stunden eines Beschümers/ Erhalters und Regierers vor unsere Seele hier in der Welt bedürffen; Daß wir sie nicht selbst versorgen können/ und wie übel wir dran seyn/ wenn wirs uns aus eignen Kräften unterstehen; Daß wir in so vieler Gefahr schweben/ da allerhand Feinde auf uns lauren:

Der

Derhalben hält es allerdings nöthig / daß er mit dem lieben Gebet/als den besten Waffen/sich versehe. Sonderlich weil es bey dem letzten Kampff/ben er mit dem Tode halten muß/ oft schwer hergehet / greiffet er bey Zeiten zum Gebet/und bereitet sich voraus dargegen. Derjenige Soldat/der nicht eher nach seinem Degen/Pistolen/oder Flinte/wie er versehen/oder gewapnet sey/siehet/als wann er jezo das Treffen soll angehen/ ist in grosser Gefahr. Denn er hat nun keine Zeit mehr viel daran zu bessern / sondern der Feind ist ihm zu geschwinde auf den Hals: Und der Christ wäre thöricht / und würde in die größte Gefahr lauffen/wenn er sein Gebet/und womit er sich sonst zum Tode ausristen soll/verspahren wolte bis auf die letzte Stunde/wen er jezo dran soll. Darum muß dieses Gebet und Ergebung der Seelen in die Hand Gottes fort für fort geschehen. Was das Leibliche betrifft / daß uns Gott erhalten/und vor aller Gefahr schützen wolle. Was das Geistliche anbelangt / daß Er unsere Seele mit seinem Heil. Geist erfüllen und bekräftigen wolle/daß sie nicht durch Sünde sich von ihm abziehe und aus seiner Verwahrung falle. Daß Er uns regieren/ und mit allerley geistlichen Gütern zu segnen/nicht aufhören wolle; Ja daß er unsere Seele zu Gnaden annehmen/ und nach dem Tode in das Bündlein der Lebendigen einbinden wolle. So haben wir unsere Seelen immer in die Hand Gottes zu befehlen/ wie es denn also zu verstehen ist / wenn wir in unserm Morgen- und Abend-Gebeth sprechen: Ich befehle dir mein Leib und Seele/und alles in deine Göttliche Hände. Doch ist dieses Gebet auch nöthig an dem letzten Ende/ weil wir um die Zeit nicht allein am schwächsten sind unsere Seele zu versorgen / sondern auch wegen der grossen Gefahr/in welcher unsere Seele in der letzten Todes-Noth schwebet. Da

LUC. 22.
v. 44.

sollen wirs machen wie unser liebster Heyland/ da es mit ihm zum Sterben kam/ betete Er hefftiger/ und also nicht eher aufhören/ bis wir das beste/ nehmlich die Seeligkeit erhalten. Wenn Gefahr zur Krieges-Zeit verhanden/ flüchtet das arme Land-Volck in die festen Städte/ damit es von dem Feinde nicht möge überfallen und um das seinige gebracht werden. Ach es mangelt unsern Seelen an Feinden nicht/ die ihr nach ihrer ewigen Wohlfahrt trachten; Es gehet der Teuffel herum wie ein brüllender Löwe sie zu verschlingen/ er setzt mit allen seinen Anläuffen in der letzten Noth auf uns zu/ darum haben wir wol Ursach/ mit unserer Seelen zu GOTT als einer festen Burg/ durch andächtiges Gebet/ zu fliehen und bey GOTTES Schutz zu suchen: Und weil unser ewig Wohl oder das ewige Wehe auf unserm Sterben beruhet/ und wir mehr nicht als ein eingiges mahl sterben/ eiffrig zu ringen und darnach zu trachten/ daß wir mögen das Himmelreich ja zu uns reißen/ und unsere Seelen GOTTES treuer Vater-Hand einkieffern. Ferner gehört zu diesem Ergeben/ daß man/ wie David der gläubige und fromme König/ seine Zuversicht in Zeiten lerne setzen auf den HERRN/ den getreuen GOTT/ oder auf seinen Erlöser IESUM Christum. Wir wissen/ an dem letzten Kampff/ daß wir da den Sieg davon tragen/ lieget uns alles. In solchem Kampff können wir vor uns nicht siegen/ sondern wir müssen siegen durch unsern HERRN IESUM. Darzu gehöret nun fürnehmlich das Vertrauen auf ihn/ als welches allein den Sieg bringet/ weil wir dadurch Göttliche Hülffe und Beystand erlangen. Wollen wir aber um diese Zeit das rechte Vertrauen auf den HERRN behalten/ so müssen wir dasselbe bereits in unserm ganzen Leben in die Übung gebracht haben. Denn was wir nicht im Leben gelernt/ können wir im Tode nicht wol üben. Dieses Vertrauen auf

auf Gott wird fürtrefflich befördert / durch fleißige Betrachtung der Göttlichen Allmacht / Güte / Weißheit und Wahrheit / ja auch durch Betrachtung der theuren Erlösung Jesu Christi / als welches die rechten Gründe sind / darauf wir unsere Seele sicher niederlegen und Gott ergeben können / wie wir bereits gehöret haben. Zwar uns Menschen ist diese Unarth angebohren / daß wir uns selbst am liebsten vertrauen / und meynen / wir können uns am besten rathen / wir wären weise und mächtig genug alles dasjenige auszurichten / was wir bedürffen. Allein dieses Vertrauen ist sündlich / indem ein Stück der subtilen Abgötterey darin steckt ; Wie auch vergebens / denn der sterblichen Menschen Gedancken sind mißlich / und unsere Anschläge sind gefährlich / Sap. 9. v. 14. Oder aber wir verlassen uns bisweilen auf Menschen / und eine scheinbahre Hülffe / die doch ein Rohrstab ist / der nicht nur zerbricht / sondern auch dem / der sich darauf stießet / die Hand durchbohret. So trauet der / der eine rechte Sache hat / seinem Advocaten ; Der in dem Kranken-Bette lieget / vertrauet dem Arzt das Leben ; Ja ein Blinder vertrauet sich einem schwachen Knaben der ihn leitet. Warum vertrauen wir nicht vielmehr Gott / der der Allmächtige Herr ist und uns helfen kan ? Der Allerweiseste / der unser Noth besser verstehet als wir selbst ? Der Gütige / Treue und Wahrhaftige / welchen niemand jemahls falsch befunden ? Wir haben seinen Mund in seinem Wort und Verheißungen / seine Hand in der That und Erfahrung unsers ganzen Lebens / sein Herz in dem gecreuzigten Jesu / solte Er denn allein so unwerth seyn / daß wir ihm nicht vertrauen wolten ? Solch Vertrauen zu Gott soll nun da seyn im Leben / Leiden und Sterben. Nicht nur / wenn wir seine Hülffe vor Augen sehen / sondern wenn Er gleich dieselbe verbirget / und die Noth noch

S

so

so groß wird. Wenn wir gleich mit Mose am rothen Meere stehen/ hinter uns die Feinde/ auf den Seiten lauter Gebürge/ vor uns nichts als ungeheures Meer-Wasser (der unendlichen Ewigkeit) sehen/ sollen wir dennoch in den letzten Todes-Mengsten uns nicht fürchten/ feste stehen/ und zu sehen/ was der HERR für ein Hehl an uns thun werde. Ob es gleich lächerlich scheint mit blossem gläubigem Scufften/ böse Geister und den Tod selbst zu überwältigen/ dennoch weil es GOTT geordnet hat/ soll das Vertrauen seyn/ der GOTT des Friedes werde dergestalt den Satan in kurzen unter unsere Füße treten. Ob gleich uns in dem ängstlichen Todes-Ringen so scharff zugesetzt wird/ daß wir drüber lahm werden und bleiben/ ja gar sterben müssen; So sollen wir dennoch mit Jacob das Vertrauen haben; Der HERR werde uns solcher Gestalt segnen. Ob wir gleich bey Belagerung Jericho noch keine Apparence zur Eroberung sehen/ und es fast ungereimt scheint/ mit blossem Jauchzen und Schreyen eine Stadt einzunehmen/ dennoch sollen wir dem trauen/ der diese Anordnung gemacht hat. Denn es ist gut auf den HERRN vertrauen/ Psalm. 118. v. 8. Geseget ist der Mann der sich auf den HERRN verlässet/ und der HERR seine Zuversicht ist/ Jer. 17. v. 7. Die also im wahren Vertrauen ihre Seelen dem HERRN ergeben/ denen ist geholffen/ denn durch Still-Seyn und Hoffen werden sie stark seyn und überwinden. Endlich geböret zu diesem Ergeben ein eifriger Gehorsam gegen GOTT. Denn derjenige bereitet sich wohl/ und befiehlt seine Seele thätlich/ der sie suchet rein zu behalten von der Befleckung der Welt. Wie hingegen derjenige sie GOTT selbst entreißt/ der sie zwar mit dem Munde ergiebet/ unterdessen sie aber mit allem Bösen erfüllet. Soll GOTT unser Gebet

erhö-

Rom. 16.
v. 20.

Jes. 30.
v. 17.

erhören / und unsere Seele nach dem Tod in seine Hand nehmen / muß sie von allem Unflath fürszglicher Sünden gereiniget seyn. Wer nimmt gerne was in seine Hand / das voller Bestand und Unflath ist? Vielmehr wirfft man solches aus der Hand hinweg: Also wil auch GOTT der HERR diejenigen Seelen / die sich hier in diesem zeitlichen Leben mit dem Unflath fürszglicher Sünden besteckt haben / nach diesem Leben in seine Hand nicht annehmen / sondern sie vielmehr hinschleudern in die Hölle.

1. Sam. 25.
V. 24.

Nun die ihr denn gehöret habt / wie man sich zum Tode bereiten und GOTT seine Seele ergeben solte / lassets doch an dem blossen Hören nicht genug seyn. Habt ihr bisher GOTT eure Seelen so noch nicht ergeben / und an die Todes-Bereitung wenig gedacht / O so fanget noch heute an dieselbe mit rechtem Ernst vorzunehmen / und für eure Seele zu sorgen! Eure Seele ist ja das allerbeste / verwahret ihr die nicht wohl / so wird gewiß der ewige Tod das Beste davon kriegen. Dencket nicht / ihr köntet noch lange leben / und sey also noch Zeit genug / daß man die Todes-Bereitung vornehme und sich GOTT ergebe. Ach nein! Rühme dich nicht des morgenden Tages / denn du weißt nicht was heute sich noch begeben mag. Denn es kan vor Abend noch wol anders werden / weder es am Morgen war. Wir sind alle Augenblick zum Tode reiff genug / alle Augenblick sollen wir uns auch darzu bereiten. Jener Jüdische Lehrer / R. Elieser , gab seinen Schülern diese Regel: Daß sie sich einen Tag vor ihrem Tode / zum Tode wohl bereiten soiten. Und als diese einwendeten und sprachen / wie sie das thun könten? Sie wüsten ja nicht den Tag ihres Todes? Gab er ihnen zur Antwort: Darum so bereitet euch heute / vielleicht sterbet ihr morgen. War gewiß eine recht

Prov 27.
V. 1.

Sir. 18.
V. 26.

weißliche Erinnerung/ derer wir billich nachkommen sollen/ als die wir nicht wissen/ ob wir diesen/ geschweige den morgenden Tag über/ das Leben behalten/ oder sterben werden. Meynet auch nicht/ es sey alsdann damit Zeit genug/ wenn ihr auf dem Tod-Bette lieget/ ihr wollet euch denn schon Gott ergeben. Ach alsdenn werdet ihr zu thun genug finden mit der Welt/ die wir verlassen müssen/ mit dem Tode/ den wir natürlicher Weise hassen/ und mit dem Teufel/ welcher bey denen Sterbenden alle seine List und Tücke/ zu versuchen pflaget. Demnach lasset uns stündlich auf eine gute Vorbereitung bedacht seyn/ daß wir bey der Ankunft des HErrn wohl bestehen können. Lasset uns mit den klugen Jungfrauen unsere Lampen wohl bereiten/ daß wir bey der Ankunft des Bräutigams nicht verstorffen werden. Lasset uns alle Tage unsere Rechnung halten/ damit der reiche Mann/ uns/ als seine Haushalter nicht dermahls eins absehe. Lasset uns unsere Seelen bey Zeiten Gott ergeben und in Sicherheit bringen/ damit sie nicht verunglücken. Und weil unsere Kräfte nicht hinlangen/ unsere Seelen dem HErrn/ wie wir solten/ zu ergeben/ vielweniger sie selbst zu verwahren/ so lasset uns den treuen GOTT fleißig anrufen/ um den Geist der Gnaden und des Gebetes/ um wahres Vertrauen auf ihn/ um den rechten Gehorsam nach seinen Geboten einher zu gehen/ so wird Er seinen Heil. Geist geben/ uns/ die ihn darum bitten/ und mit demselben die Kraft/ daß wir uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes werden reinigen/ und fortfahren können mit der Heiligung in der Furcht Gottes/ und uns ihm also würcklich ergeben.

a. Cor. 7.
v. 1.

Aber wie viel sind derer leider! welche sich auf den Tod wenig bereiten und an ihre Seelen gedencken. Viel bedencken nicht / daß ihre Seele ein wichtiges Gut sey.
Chri

Christus hat einmahl die ganze Welt und eine Seele eines
einigen Menschen gegen einander auf die Wage geworffen.
Und siehe / das war der Ausschlag / welchen Er davon gab;
Was hilffts dem Menschen / so er die ganze Welt gewünne/
und nehme doch Schaden an seiner Seele? Ach ja / wie
theuer ist eine Seele! Gott hat sie selbst nicht nur erschaf-
fen / sondern auch wieder erkaufft / und das nicht mit Gold
oder Silber / sondern mit seinem theuren Blut. Und da
Er keines hatte / ist Er darum ein Mensch worden / damit
Er Blut haben möchte / dasselbe zu vergiessen für unsere
Sünden. Und dennoch sind so viel / die hieran nicht geden-
ken / noch ihre Seele Gott befehlen / sondern ihr Datum
bloß auf das Zeitliche stellen / darnach lauffen und rennen/
ihrer Seelen aber ganz vergessen / von welchen es recht
heisset / wie wir in der Christlichen Versammlung singen:

Matth. 16.
v. 26.

1. Petr. 1.
v. 18. 19.

Seiner schafft dir / der ander das /
Seiner armen Seelen er ganz vergaß.

Ja wol gar an Statt / daß sie mit David GOTT ihre
Seele ergeben solten / solche dem Teuffel / dem sie in der
Sünde als treue Knechte dienen / anbefehlen und überge-
ben. Wie denn viel solcher bösen Menschen gefunden wer-
den / die ihre Seele liederlich verschwehren / und die er-
schröckliche Worte von sich hören lassen: Der Teuffel solle
sie holen. Die alles Beten aus den Augen setzen / und in
vorfehlichen und wissentlichen Sünden so lange verharren/
bis sie vom Tode übereilet werden. O wie wirds solchen
Leuten zuletzt ergehen! Nicht anders wie dem Saul / von
welchem es heisset: Er starb in seiner Missethat. Sie wer-
den ein Ende mit Schrecken nehmen / und an den Ort kom-
men / wo mit Leib und Seel muß Leiden seyn / ohn Unterlaß
die ewige Pein / und mag doch nicht verbrennen.

1. Chron.
II. v. 13.

E

De

Denen aber/welche mit David gedachter Massen ihre Seelen GOTT dem HErrn befehlen/ bleibt der Trost/ daß sich GOTT ihrer Seelen herzlich werde annehmen/ daß sie nicht verderbe. Und das zwar /vor/ in und nach ihrem Tode/ bey so vielen Anfechtungen/ Versuchungen und Berfolgungen; Da wird Er sie nehmen in die Hände seiner Göttlichen Vorsorge/ daß sie kein Fall wird stürzen können/wie groß er ist/ Psalm. 62. V. 3. In dem Tode/ da wird Er sie mit starker Hand/ reißen aus des Todes-Band/ und zu sich nehmen in sein Reich/ da sie soll mit Ihm zugleich/in Freuden leben ewiglich. Nach dem Tode/ da wird Er sie laben und erquickten/ daß sie das Leben und volle Gnüge haben soll/ Joh. 10. V. II. Dieses zu erlangen/ seuffzen wir zum Beschluß:

Gebet.

HErr/ meinen Geist befehl ich dir/
 Mein GOTT/ mein GOTT/ weich nicht von mir/
 Nimm mich in deine Hände/
 O wahrer GOTT/
 Aus aller Noth/
 Hilf mir am letzten Ende!
 Amen.

Nun der HErr/ der wahre getreue GOTT/ hat auch aus aller Noth an Ihrem Ende geholffen/ die Eingangs Hochgedachte / unsere Wohlselige Frau Dechantinn. Wie dieselbe ihre theure Seele ihm zu seiner Gnaden-Hand befohlen und ergeben / also ist Sie nun auch wohl gefahren/ nemlich in Gottes Hand/ wo sie keine Quaal anrühret. Hier ist Sie abgewaschen/ geheiligt/ gerecht gemacht durch Jesum Christum/ und durch den Geist Gottes

tes. Nunmehr ist Sie verkläret/und leuchtet wie die Sonne/ in der Hand seiner unaussprechlichen Glorie/ Ehre und Herrlichkeit/ da Sie von keiner Angst/ Noth und Jammer mehr weiß/ indem Sie der HErr Iesus geführet hat aus diesem Jammerthal/ und gesezet in den ewigen Freuden-Saal. Von Dero Ankunfft/ Leben und endlich seltigem Abschied/ Christlichem Gebrauch nach/ noch folgenden zu verlesen ist:

Als nun annoch von der Hochseeligen **Frau** PERSO-
Dechantin Abkunfft und Christlich geführ- NALIA.
 tem Wandel dieser Gedächtniß-Predigt beizufügen/ so ist/ in Betrachtung beydes allhier Männiglich zur Gnüge beandt/nur noch mit wenigem zu gedenden; Daß ihr seeliger Herr Vater gewesen

Der Wohlgebohrne **Herr Melchior** von **Günickel**/ auf **Ferbitz/ Sakker und Karzau** Erb-Herr/ des Haveländischen Crenses Director, und bey der Löblichen Mittel-Märckischen und Ruppiniischen Landschafft Verordneter zum Grossen Ausschoss.

Die **Frau Mutter** / **Frau Anna Sophia** von **Brotten** aus dem Hause **Badingen**.

Die zwey Groß-Väter und Groß-Mütter.

Der Herr Groß-Vater von Väterlicher Linie, Herr **Albrecht** von **Günickel**/ auf **Ferbitz/ Sakker und Karzau** Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter/ **Frau Elisabeth** von **Köppelauen**/ aus dem Hause **Müllenbeck** / in **Mecklenburg**.

Der Herr Groß-Vater an der mütterlichen Seite / Herr
 Levin Friderich von Brotte / auf Badingen und
 Himmelfort.

Die Frau Groß-Mutter von dieser Seite / Frau Eva
 von Ribbeck / aus dem Hause Glincke.

Die zwey Elter-Väter und Elter-Mütter vom Vater.

Herr Melchior von Glincke / auf Sakker / Karkau
 und Eichstädt Erb-Herr.

Frau Elisabeth von Nacken / aus dem Hause Stülpe.

Herr Hilde von Koppelau auf Müllenbeck.

Frau Anna von Severnest / aus dem Hause Zudow
 in Mecklenburg.

Die zwey-Elter-Väter und Elter-Mütter von der Mutter.

Herr Adam von Brotte / Churfürstlicher Branden-
 burgischer Geheimbter Rath / Ober-Hof-Marschall / und
 Ambts-Hauptmann zu Zehdenick / auf Badingen
 und Himmelfort Erb-Herr.

Frau Lucia von Schulenburg / aus dem Hause
 Bökenburg.

Herr George von Ribbeck / Churfürstlicher Branden-
 burgischer Rath und Ober-Hof-Meister / des St. Jo-
 hanniter Ordens-Ritter / und würcklicher Comptor
 zu Nimerö, Ambt-Hauptmann zu Spandau / auf
 Ribbeck / Glincke / Duratz / Seefeld / u. Erb-Herr.

Frau Anna von Spärren / aus dem Hause Lichten-
 felde / Churfürstliche Brandenburgische Hof-Meisterin.

Die

Die vier Ober-Elter-Väter und Ober-
Elter-Mütter / vom Vater.

Herr Achim von Müncke auf Wacker / Markau
und Eichstedt Erb-Herr.

Frau Catharina von Brösicken / aus dem Hause
Kehlfier.

Herr Otto von Waden / auf Stuppen.

Frau Hypolita von Bären.

Herr Hermann von Koppelau / auf Mollenbeck.

Frau Anna von Kohbaden.

Herr Friderich von Gewerneck / auf Zückau.

Frau Hedwig von Belauen.

Die vier Ober-Elter-Väter und Ober-
Elter-Mütter von Mütterlicher
Seite.

Herr Adam von Brottke der ältere / auf Badingen
und Himmelpfort / Königs Ferdinandi I. und des
Heil. Röm. Reichs Feld-Marschall / und Sr. Chur-
fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg Joa-
chim II. Glorwürdigsten Andenkens / Geheimer
Rath und Ober-Hof-Marschall.

II

Frau

Frau Margaretha von Cronhöfen.

Herr Levin von Schulenburg / auf Kokenburg
und Opendorff Erb-Herr.

Frau Ilsa von Quikau.

Herr Matthias von Ribbed / auf Glinick / Durak
und Seefeldt.

Frau Hedwig von Zachau.

Herr Christoph von Sparc auf Lichtenfelde und
Prömden.

Frau Ilsa von Glansen / aus dem Hause Witt-
birken.

Und seynd also der Hochseeligen Frau
Dechantin Citern und Vor-Eltern
gewesen

Von Väterlicher Seite:

Die von Hünicken.

von Brösecken.

von Hacken.

von Bähren.

von Koppelau.

von Koksbaden.

von Bervernest.

von Belau.

Von

Von Mütterlicher Linie :

Die von Trotten.

von Fronhöfen.

von Schulenburg.

von Quikauen.

von Ribbeck.

von Zachauen.

von Sparren.

von Flansen.

Als nun aus diesen alten Geschlechtern die Hochseelige Frau am 29. Julii 1629. auf diese Welt gebohren / ist selbe so fort durch die heilige Lauffe von Sünden gereiniget worden / und hat den Nahmen **Eva Catharina** empfangen / zu einem Vorschein / daß der Höchste **GOTT** Dieselbe durch mancherley Kreuz und Leiden von denen Sünden-Mängeln / worin die erste Eva das menschliche Geschlechte / und mit selbigem die Hochseelige Frau gestürzet / auf das Verdienst Christi reinigen / und also diese beyde Ihr mitgetheilte Nahmen Christlich vereinigen wolle ; Dann kaum hat Sie die allerzartesten Kindes-Jahre zurück geleyet / so hat Ihr der Tod alsofort im Dritten Jahre Ihre Frau Mutter weg- und mit derselben die trene Sorgfalt vor Ihre Erziehung genommen / so daß Ihr Hochseeliger Herr Vater gemüßiget worden / diese seine liebste Tochter frembder Außerziehung

und da solches in seinem eigenen Hause nicht wohl angehen wollen / einer guten Freundin / Der Frau Wittwen von Schulenburg anzuvertrauen / welche auch dieselbe zwey Jahr lang wohl gehalten / und so lange die Mutter Stelle Christlich vertreten / bis der seelige Herr von Hülft beschlossen / sich anderweit mit einer von Brönsden / aus dem Hause Kezur zu verheyrathen; Die ihrer mütterlichen Pflicht nachzukommen unsre Seelig-Berstorbene wieder in ihres Herrn Vaters Haus genommen / auch unter sorgfältiger Aufsicht zu allen Ihrem Stande gemäßen Christlichen Tugenden angehalten. Als aber der Höchste Anno 1650. den Herrn Vater aus dieser Welt gefordert / und unsere Hochseelige Frau Dechantin dadurch in den völligen Waisen-Stand gesetzt worden / dabey es das Ansehen gewinnen wollen / als wäre Sie bey damahligen ohne des kümmerlichen Zeiten gar verlassen / ist das Herz Ihrer Frau Mutter Bruders / Herrn Botho von Trotte dahin bewegt worden / daß Er dieselbe nicht nur zu sich genommen und viel Jahre verpflegt / sondern auch endlich durch eine anständige Heyrath völlig versorget. Denn nachdem der Hochwürdige und Hoch Wohlgebohrne Herr George Christoph von Börne / Hoch-Ansehlicher Dechant bey der Stifts-Kirchen zu Brandenburg / auf Dieselbe eine eheliche Affection geworffen / und Sie hinwiederum mit Consens Ihrer gesambten Verwandten / Ihr Herz zu dieser Liebe gewendet; Ist Sie mit selbigem am Tage Martini 1660. auf dem Dohm zu Brandenburg vertrauet worden / hat auch mit diesem Ihrem Ehe-Herrn bis ins Achtzehnte Jahr in Friedsammer und vergnügter Ehe gelebet / worinnen der

Höch

Höchste nebst anderm Haus- Segen Ihre Glückseligkeit auch sonderlich darin vermehret / daß Er Ihre Ehe mit drey Kindern gesegnet / davon der eine Sohn **George Christoph** von **Börne** / zwar im fünfften Jahre seines Alters vor seinen liebsten Eltern vor weg gegangen / es hat aber die bey denen übrigen Kindern gute Anzeige von künfftigen Glück- und Ehren- Ständen des ersten Verlust bey denen darüber betrübten Eltern umb ein grosses gemindert ; Wie dann durch gute Auferziehung und angewendete treue Sorge die Hochseelige Frau erlebet hat / daß die Frau Tochter / Frau **Eva Catharina** nicht allein zum ersten mahle an den damahligen Chur-Brandenburgischen General Major von der Cavallerie dem Herrn von **Strauß** verehliget / sondern / als auch dem Höchsten es gefallen / diese glückliche Ehe zu trennen / und den Herrn von **Strauß** aus dieser Zeitlichkeit zu nehmen / zum andern mahle an Herrn **Carl Gottfried Bosen** / Seiner Königl. Majestät in **Hohlen** und **Churfürstl. Durchl. zu Sachsen** Geheimbten Rath / und isiger Zeit Abgesandten zu **Regenspurg** / auch **Creyß- Hauptmann** zu **Meissen** vermählet worden / und begleitet selbe numehro nebst dem noch einigen Herrn Sohne: Herrn **Friderich** von **Börne** / Seiner Königl. Majestät in **Preussen** Geheimbte Rath / **Cammer-Präsident** der **Chur-Märckischen** Ambs-**Cammer** / **Dohm-Dechant** bey der **Stifts-Kirchen** zu **Brandenburg** / und **Hauptmann** des Landes und der **Aembter Besskau** und **Storkau** / Ihre selig verstorbene Frau Mutter zu ihrer Ruhestät. Inzwischen hat es doch an **Creyß** nimmer gefehlet / worunter insonderheit zu rechnen / daß die selig Verstorbene **ANNO 1680.**

X

ihren

ihren geliebten Ehe-Herrn / Herrn George Christoph von Görne verliehren müssen / und ob wol dieser Verlust durch der geliebten Kinder Anwachs in etwas gemildert worden / haben sich doch bey herannahendem Alter neue traurens-würdige Zufälle ereignet / indem die Seelig-Verstorbene allbereit vor 16. Jahren / durch eine lange anhaltende Krankheit sich des Lebens erwegen / und zu ihrem Abschiede fertig halten müssen. Da aber der Höchste Ihr damahln so gnädig erschienen / und Sie / so zu sagen / dem Tode aus dem Rachen gerissen / hat Sie auch solch Ihr wiedergeschencktes Leben mit herzlichem demüthigem Danck demselben gewidmet / und was noch an Lebens-Zeit hinterstellig gewesen / in der Stille und Christlicher Gelassenheit durch Erziehung ihrer Kindes-Kinder und Beyrathung in häußlichen Verrichtungen / als weit es Ihr Zustand leiden wollen / allen zu einem guten Exempel / unter Gebeth und Lesen zugebracht / bis endlich bey herankommendem hohen Alter / und zwar sonderlich in denen letztern Jahren die Kräfte dergestalt abgenommen / daß Sie fast die meiste Zeit Bett-lägerig bleiben müssen / da Sie dann bescheidenlich der Güte des Herrn erwartet / und dieselbe hierin gepriesen / daß der Höchste Ihr in dieser Zeitlichkeit so viele Jahre zulegen wollen ; Und ob Sie wol aus Christlicher Pflicht Ihre matte Lebens-Geister zu stärken sich einiger Medicamenten bedienet ; Solche auch dann und wann guten Effect gethan / so hat Sie doch wol gemercket / daß es sich nunmehr mit Ihr zu einem seligen Abschiede anschicken werde / daher in solcher Erwegung sich in herzlichem Busse zu Gott gewendet / und umb ein selig Ende gebethen /

und

then / welches Sie auch nach zehntägigem beständigem
 Bettlager / wobey Ihre vorige Kranckheiten sich zu harter
 Brust-Beschwer angeleget / erhalten / und ist am vergan-
 genen 30. Augusti , nachdem Sie sonderlich in dieser
 Zeit mit Singen und Bethen in Assistenz ihrer theils
 anwesenden Kinder / und des Herrn Predigers / dazu wohl
 bereitet worden / sanfft und seelig eingeschlaffen ; Nachdem
 Sie Ihr Leben auf **Ein- und Achtzig** Jahr und fünf
 Wochen gebracht. **GOTT** / der die durch mühseliges
 Leben abgemattete Seele nunmehr mit unaussprechli-
 chen Freuden erquicket / wolle auch denen hinterlassenen
 Kindern und Kindes-Kindern in Ihrer Trauer / Trost
 und Erquickung geben / uns alle aber bedencken lehren /
 daß unser Leben ein Ziel habe / und wir davon
 müssen.



ULB Halle

3

006 341 470





David's Ergebung seiner Seelen
in die Hand Gottes /

Als
Die Meyland Hoch-Mohlgebohrne
Frau Dechantinn /

Frau
Catharina

von Görne /

gebohrne von

Münichen /

Den 30. Augusti 1710. zu Golwitz in dem Herrn
sanft entschlaffen / und dero entfelter Leber

Am 1. Septembr. in seiner Ruhe-Stätte beygesetzt worden /

Den 26. Septembr. allhier in Golwitz aus den Worten
David's Psalm. 31. v. 6.

In einer

Reichen-Predigt

vorgestell

von

Elias Friderich Brünigen /

Prediger in Schmerske / Golwitz u. a. m.

Cölln an der Spree / druckts Ulrich Liebert, Königl. Preuss. Hof-Buchdr.

